MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
13 (1943)

321 (23.11.1943) 2. Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-309417

HAKENKREUZBANNER

Mit dem neuen Wehrmachtbericht

Verlag: Mannheim R 1, 1. Mannheimer Fernsprechanschlüsse. Verlagsleitung 50 190, Anzeigen und Vertrieb 50 288; Verwaltungsabteilungen 50 238 Schriftleitung: Heidelberg, Pressehaus, Bismarckplatz (Ruf Heidelberg 4235) wo in der Schalterhalle auch eine Zeitungsabhol- und Annahmestelle für dringende Anzeigen eingerichtet ist.

Erscheinungsweise 6mal wöchentlich 6mal als Mittagszeitung, 1mal als Frühzeitung. Hauptverbreitung: Groß-Mannheim u. Nordbaden. Bezugspreis: Durch Träger frei Haus RM 2,—, durch die Post RM 1,38 zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. - Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim.

2. AUSGABE . . . . . 13. JAHRGANG — NUMMER 321 . . . . . DIENSTAG, 23. NOVEMBER 1943

Neue schwere Niederlage der USA-Flotte bei den Gilbert-Inseln

1 Flugzeugträger und 1 Zerstörer versenkt, 3 Flugzeugträger und 1 Schlachtschiff schwer beschädigt, 125 Flugzeuge abgeschossen

Samos hat kampflos kapituliert

Auch der letzte feindliche Stützpunkt in der Ägäis in deutscher Hand

Berlin, 23. Nov.

Nach dem Verrat der Badoglio-Italiener hatten sich die Engländer in den Besitz zahlreicher kleinerer und größerer Inseln des Dodekanes und der griechischen Inseln im Aegäischen Meer gesetzt. Der Besitz dieser Inseln war für den Feind von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Von der Südspitze des Peloponnes zieht sich ein erster natürlicher Sperriegel aus Inseln über Kreta nach Rhodos. Die nördlich davon liegenden griechischen Inseln der Cykladen und Sporaden bilden mit ihren zahllosen größeren und kleineren Inselgruppen einen weiteren natürlichen Sperriegel für die Einfahrt in das Aegäische Meer. Die Sporaden sind unmittelbar der kleinasiatischen Küste vorgelagert. Die Inseln sind überwiegend italienischer Besitz. Die nördliche Inselgruppe der Sporaden gehört zu Griechenland. Hierzu gehört auch die Insel Samos. Samos ist nicht ganz so groß wie die Insel Rügen.

Nachdem in engster Zusammenarbeit zwischen Luftwaffe, Kriegsmarine, Fallschirmjäger und Verbänden des Heeres die Engländer nacheinander von den einzelnen Inseln, die sie mit Hilfe des Verrats der Badoglio-Italiener kampflos besetzt hatten, verjagt wurden, ist nunmehr mit der Besetzung der Insel Samos auch der letzte feindliche Stützpunkt im Aegäischen Meer vom Feinde gesäubert. U. a. wurden im Laufe dieser Unternehmungen die Inseln Rhodos, Stampalia, Kos, Levitha, Patmos, Ikaria und Leros dem Feinde entrissen.

Am 21. November kapitulierte die Besatzung der Insel Samos kampf- und bedingungslos. Nachdem wenige Tage zuvor die südlich von Samos gelegene Insel Leros vom Feinde gesäubert wurde, war die Lage der feindlichen Besatzung der Insel Samos schwierig geworden.

Der größte Teil der englischen Besatzung der Insel Samos war bei Beginn des deutschen Angriffs auf Leros zur Verstärkung der dortigen Besatzung gebracht worden und geriet in Gefangenschaft. Der Restteil floh nach der nahegelegenen Türkei. Daß die Engländer zur Verstärkung des wichtigen Luft- und Flottenstützpunktes Leros Kräfte von der gleichfalls bedrohten Insel Samos abziehen mußten, zeigt die Schwäche der Position selbst in diesem frontnahen Gebiet. Auf Samos gerieten über 6000 Badoglio-Italiener in vollster Auflösung in deutsche Gefangenschaft.

Mit der Behauptung, die absolute Herrschaft über dem Meer zu besitzen, versuchten die Anglo-Amerikaner in der Welt den Eindruck zu erwecken, daß aus dieser angeblichen Tatsache sich die unabwendbare Niederlage Deutschlands automatisch ergeben würde. Diese Behauptung der Herrschaft über dem Meer hat sich erneut als echt angloamerikanischer Bluff herausgestellt. Das Kampfgebiet der Aegäis liegt in unmittelbarer Nähe der einzigen Landfront der Anglo-Amerikaner in Italien und in der Nähe der großen und wichtigen englischen Flottenstützpunkte Malta, Alexandria und Cypern. Wenn die Engländer trotz der Wichtigkeit des Kriegsschauplatzes und der Nähe ihrer Flottenbasen nicht in der Lage waren, die Besetzung der Inseln und die Vernichtung ihrer Besatzungen zu verhindern, so wirft das ein grelles Schlaglicht auf die Gesamtlage.

Es ist bezeichnend, daß die Engländer ohnmächtig zusehen mußten, wie ihnen die kleine deutsche Seemacht eine Insel des Dodekanes nach der anderen entriß. Hier wirkte sich insbesondere die Vernichtung des feindlichen Schiffsraumes durch unsere tapferen japanischen Verbündeten aus, die unter den amerikanischen Flotten im Pazifik geradezu verheerende Verluste erzielten. Diese schweren amerikanischen Verluste machen sich nun auch auf dem europäischen Kriegsschauplatz bemerkbar, nachdem englische Kriegsschiffseinheiten in verschiedenen Teilen der Weltmeere die Aufgaben der auf dem Meeresgrund ruhenden amerikanischen Kriegsschiffe übernehmen mußten.

So zeigt die gewiß nicht kriegsentscheidende aber doch bedeutende Kampfhandlung in dem kleinen Aegäischen Meer die größeren Zusammenhänge der gemeinsamen Kriegführung Deutschlands und Japans auf. Wenn der Feind glaubt, das deutsche Volk in einen Nervenkrieg mit der Weite des Kriegsschauplatzes im Osten in Angst und Schrecken jagen zu können, so zeigen diese Episoden von Leros und Samos, daß die Anglo-Amerikaner durch die Teilnahme Japans am Kriege mit unendlich viel weiteren Räumen zu rechnen haben und dieser Aufgabe auch rein kräftemäßig in keiner Weise gewachsen sind.

Großer Erfolg der japanischen Marineluftwaffe

Tokio, 23. November.

Auch bei der Landung starker nordamerikanischer Marineeinheiten auf den Gilbert-Inseln Makin und Tarawa, die das kaiserliche Hauptquartier am Montag bekanntgab, konnte die japanische Marineluftwaffe dem Feind empfindliche Schläge versetzen. Bei diesem Unternehmen sind bis jetzt ein mittelgroßer Flugzeugträger und ein Zerstörer versenkt worden. Weiter wurden zwei große Flugzeugträger beschädigt, einer davon so schwer, daß anzunehmen ist, daß er inzwischen gesunken ist. Ein mittelgroßer Flugzeugträger wurde gleichfalls schwer beschädigt, so daß mit seinem Untergang gerechnet werden kann. Ein Schlachtschiff oder schwerer Kreuzer und ein Transporter wurden beschädigt und in Brand geworfen.

Die feindliche Luftwaffe verlor in diesen Kämpfen 36 Maschinen, während von der japanischen Landarmee weitere 89 Feindflugzeuge abgeschossen wurden. Die japanischen Verluste belaufen sich auf 15 Flugzeuge.

Der Versuch der Amerikaner, durch die Landungen im Gebiet der Gilbert-Inseln den niederschmetternden Eindruck der fünf Niederlagen bei Bougainville zu verwischen, ist also nicht von Erfolg gewesen.

Sowjetische Linien westlich Kiew durchbrochen

Hervorragender Abwehrerfolg in der dritten Schlacht an der Smolensker Rollbahn / Die Kapitulation von Samos / Terrorangriff auf die Reichshauptstadt

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordostwärts Kertsch scheiterten wiederholte feindliche Vorstöße.

Am Brückenkopf Nikopol und im großen Dnjeprbogen verstärkte der Feind gestern seine Angriffe. Es kam zu harten, den ganzen Tag über andauernden Kämpfen, in denen alle Durchbruchsversuche der Sowjets abgeschlagen, einige Einbrüche durch sofortige Gegenstöße bereinigt oder abgeriegelt wurden. In einer noch heftig umkämpften Einbruchsstelle vernichtete eine gepanzerte deutsche Kampfgruppe von etwa hundert angreifenden feindlichen Panzern 82.

Insgesamt wurden bei den gestrigen Kämpfen in diesem Raum 146 Sowjetpanzer abgeschossen.

Bei Tscherkassy wurden die in unsere Stellungen eingebrochenen Sowjets in entschlossenem Gegenangriff wieder zurückgeworfen.

Westlich Kiew setzte der Feind unseren Gegenangriffen erbitterten Widerstand entgegen. Nach Abwehr zahlreicher feindlicher Gegenangriffe traten unsere Divisionen erneut an, durchbrachen ein tiefgegliedertes feindliches Verteidigungssystem und vernichteten zwei feindliche Regimenter.

Südwestlich Gomel wurden unsere Truppen in einzelnen Abschnitten vor überlegenem feindlichem Druck auf rückwärtige Stellungen zurückgenommen. Nördlich der Stadt endeten schwere Kämpfe gegen die wiederholt anstürmenden Sowjets mit einem vollen deutschen Abwehrerfolg.

Im Raum südlich Kritschew sind heftige Kämpfe mit einer eingebrochenen feindlichen Kampfgruppe im Gange.

Westlich Smolensk haben die unter dem Oberbefehl des Generaloberst Heinrici und unter Führung des Generals der Infanterie Boeckers stehende schlesische 18. Panzer-Grenadier-Division, die württembergisch-badische 25. Panzer-Grenadier-Division, die württembergisch-badische 78. Sturmdivision, die 1. SS-Infanterie-Brigade 7 (mot.) und die im Erdkampf eingesetzten Teile der 18. Flakdivision in der siebentägigen 3. Schlacht an der Smolensker Rollbahn einen hervorragenden Abwehrerfolg errungen. 31 Schützendivisionen und 6 Panzerbrigaden der Sowjets rannten hier vergeblich gegen die deutschen Abwehrstellungen an und erlitten dabei beispiellose Verluste an Menschen und Material.

Oestlich Witebsk und im Einbruchsraum von Newel scheiterten einige örtliche Vorstöße der Sowjets. Bei einem eigenen Angriffsunternehmen nordwestlich Newel wurde der Feind nach Süden zurückgeworfen.

In Süditalien griff der Feind am äußersten linken Flügel mit starken Kräften unsere Vorstellungen nördlich des Sangroflusses an. Zahlreiche heftige Angriffe wurden abgeschlagen, ein örtlicher Einbruch abgeriegelt.

Nach der bedingungslosen Kapitulation der feindlichen Seefestung Leros hat nun auch die Besatzung der Insel Samos die Waffen gestreckt. Deutsche Truppen sind auf der Insel gelandet.

Ein Teil der aus britischen und Badoglio-hörigen Truppen bestehenden Besatzung ist in den letzten Tagen in das neutrale Ausland geflohen. Die von ihrem Divisionskommandeur verlassene Truppe in Stärke von etwas 6000 Mann wird zur Zeit von unseren Landungsverbänden entwaffnet.

Britische Bomberverbände führten in den gestrigen Abendstunden einen schweren Terrorangriff gegen die Reichshauptstadt. Durch Abwurf zahlreicher Spreng- und Brandbomben entstanden Verwüstungen in mehreren Stadtteilen. Eine Reihe unersetzlicher Kunststätten wurde vernichtet. Die Bevölkerung hatte Verluste.

Andere feindliche Fliegerkräfte griffen einen Ort im Rheinland an.

Die Luftverteidigung brachte, soweit bisher festgestellt, trotz besonders schwieriger Abwehrbedingungen 29 feindliche Bomber zum Absturz.

Samos und der Dodekanes

Neue 14-Milliarden-Dollar-Anleihe

EP Lissabon, 23. Nov.

Die Auflegung einer vierten Kriegsanleihe, der dritten innerhalb 10 Wochen, wird am Montag in Washington amtlich bekanntgegeben. Die Höhe der Anleihe ist mit 14 Mrd. Dollar angesetzt.

Englisches Urteil über die deutsche Arbeiterschaft

Die „Times" muß die deutsche Leistungsfähigkeit anerkennen

Lissabon, 23. Nov.

Gegen das Gerede über „unmittelbar bevorstehende Unruhen in Deutschland" und den daraus sich ergebenden Zusammenbruch wendet sich der diplomatische Korrespondent der „Times" in einem Artikel, der sich mit der deutschen Kriegsproduktion und insbesondere mit der Kohlenförderung befaßt.

Trotz aller Schwierigkeiten, so heißt es in den Ausführungen, arbeite die deutsche Arbeiterschaft wie immer. Auf gewissen Gebieten machten die Arbeiter sogar größere Anstrengungen als zuvor. Zuverlässige Meldungen aus neutralen Quellen bewiesen, daß die von amtlicher Seite gemachten Mitteilungen über die Steigerung der deutschen Kohlenproduktion im Ruhrgebiet durchaus der Wahrheit entsprächen. Die Erklärung hierfür sei nicht etwa in dem Zuzug neuer Bergleute, sondern einzig und allein durch die Rekordleistungen der gleichen Zahl der bisherigen Bergleute zu erklären. Die deutschen Bergleute genössen den besonderen Schutz des Staates. Sie erhielten Schwerarbeiterzulagen und bekämen damit höhere Rationen als alle Bergleute Europas. Es gäbe Prämien, dauernde ärztliche Ueberwachung und erhebliche Ruhegehälter.

Die „Times" hebt hervor, daß auch andere deutsche Produktionszweige gleiche Leistungssteigerungen zu verzeichnen haben. Die anglo-amerikanischen Luftangriffe hätten das Produktionsprogramm vielleicht hier und da verzögern können, aber Deutschland sei erfolgreich dabei, die Verluste wieder gutzumachen. Diese riesige Leistung werde nur durch den hartnäckigen und beharrlichen Arbeitseinsatz vieler Tausende erreicht.

Dieser Dinge erinnern sich die britischen Minister, so schließt die „Times" wenn sie das englische Volk immer wieder vor den Erwartungen eines politischen und ideologischen Zusammenbruchs auf der inneren Front in Deutschland warnen.

Alle Schrauben los

Berlin, 23. Nov.

Die kleine dänische Zeitschrift „Paa godt Dansk" (November 1943) bringt folgende Schilderung aus einer kleinen, dänischen Provinzstadt: „Das sind jetzt interessante Zeiten, auch hier in Dänemark. Ich habe in jedem Falle viele sonderbare Phänomene im letzten Jahr erlebt. Eine Dame erzählte neulich meiner Frau, ich sei über die grüne Grenze gekommen, nachdem die Deutschen das Land besetzt hätten. Die Wehrmacht bezahlte mich, und das sei ja auch kein Wunder, da wir nun so fein geworden seien und ein Mädchen mit Hut hätten. Ein Mann hätte ihr das erzählt. Es zeigte sich, daß der betreffende Mann weder mich noch meine Frau kannte. Alles, was er der Dame erzählt hatte, waren Lügen von einem Ende zum anderen. Mein Sohn ist abends im Kino mit zwei Freunden. Er kam gleich danach heim, hatte weder Uniform an, noch war er im Besitz von Waffen. Am Abend wird ein Beamter der Staatsbahn von zwei Männern in Uniform angehalten, die verlangen, er solle sich legitimieren. Der Beamte erzählte später der Polizei, daß er, als er heimkam, entdeckte, daß er ein Loch im Helm hatte. Es war auf ihn geschossen worden. Da mein Sohn — ein idealistischer und unbescholtener junger Mann — hier in der Stadt als „Nazist" bekannt ist, wird er vor die Polizei geladen, die ihn dann mit dem „Opfer" gegenüberstellt, das deutlich und klar erklärt, mein Sohn „könne es schon gewesen sein". In Anbetracht der Tatsache, daß er es überhaupt nicht gewesen sein konnte, sollte man glauben, die Polizei würde den Beamten auffordern, etwas vorsichtig mit solchen Auslagen zu sein. Daß eine solche Aufforderung am Platz gewesen wäre, zeigen die folgenden Tatsachen: Die Leute in der Stadt „wissen" nämlich nun positiv, daß mein Sohn, „der Schlingel", auf den Beamten geschossen hat... Anonyme Telefonanrufe versichern, daß er und ich bald einen Kopf kürzer sein werden... Ein junger Deutscher von 18 Jahren, dessen Vater hier in der Stadt lebt, fällt im Krieg. Die Eltern sind tief gebeugt. Die Leute hier in der Stadt sagen: „Das ist ihm recht geschehen, dem verdammten Deutschen." Meine Frau, die freundlich und hilfreich ist, telefoniert mit einer Freundin, von der sie viel hält und zu der sie immer gut und freundlich war, auch als deren Mann im Gefängnis saß. Meine Frau ist dem Weinen nahe, als die „Freundin" sagt: „Wir können nicht länger mit Ihnen umgehen, denn wir sind Dänen." Unser Nachbar grüßt nicht länger. Die einzigen, die zu uns sprechen, sind nächtliche Stimmen, die am Haus rufen: „Nun werdet ihr bald umgebracht, und euer Haus soll brennen, ihr Nazischweine." Gehe ich heraus, verschwinden die mutigen Leute, was ich ihnen auch geraten haben möchte..."

Das ist die Schilderung eines Dänen, eines anständigen Mannes aus einer kleinen Stadt dänischen Stadt, einer jener entzückenden Städte mit den roten Ziegelhäusern, den grünen Gärten und der so einladenden Behaglichkeit, mit den hübschen Mädchen und jener zarten Lieblichkeit, die man nicht vergißt, wenn man das kleine Inselland dort oben kennt. Das aber ist die andere Seite der zarten Lieblichkeit.

Aus den Niederlanden ist das Bild nicht anders. Diejenigen Niederländer, die mit dem Reich zusammenarbeiten wollen, werden ebenso giftig angefeindet, als Landesverräter beschimpft, heimlich bedroht, daß es ihnen an den Kragen gehen würde, wenn einmal erst die englischen und amerikanischen „Befreier" kämen. In Frankreich sind es diejenigen Franzosen, die die Zusammenarbeit mit Deutschland wollen, die nach den jahrhundertelangen unfruchtbaren Kriegen zwischen Frankreich und uns ein Ende dieses Kampfes wünschen, weil sie völlig richtig erkennen, daß der Bolschewismus, wenn Deutschland fällt, in kurzer Zeit auch sich in Frankreich wie eine Sturzflut ausbreiten und das französische Volk in einem Riesenkatan hinopfern würde.

In allen Ländern Europas, in den einen stärker, in den anderen schwächer, gehen heute diejenigen Menschen, die eine Zusammenarbeit mit dem Reich wollen, die erkannt haben, daß die alten, nationalen Balgereien in Europa gegenüber der den gesamten Erdball bedrohenden Gefahr zurücktreten müssen, durch schwere Zeiten.

Wer bekämpft sie? Es ist ja nicht so, daß diese heimlichen und öffentlichen Angriffe, die terroristische Bandenbildung, die Sabotageakte, die Mordanschläge wesentlich von den wirklichen Patrioten der einzelnen Länder ausgehen.

Daß Offiziere und Soldaten der einstigen niederländischen, belgischen, französischen Wehrmacht gelegentlich an solchen Attentaten beteiligt sind, also einfach glauben, den Krieg von 1940 fortzusetzen, kommt zwar vor. Aber nicht diese Kreise sind in erster Linie die Träger der Feindseligkeit gegen das Reich — sondern vielmehr die Linke, diejenigen, die in Friedenszeiten in Dänemark, Norwegen, den Niederlanden, Belgien und Frankreich nicht laut genug über den Patriotismus höhnen und den „Militarismus" dieser Länder verspotten und herabsetzen konnten. In Dänemark ist es typisch so, daß diejenigen, die jahrzehntelang die Abrüstung des kleinen Landes betrieben haben, sich heute als die Überpatrioten aufspielen.

MARCHIVUM

Jetzt auf einmal machen alle diese Kreise in einem Kampf für die „staatliche Selbständigkeit".

Jetzt auf einmal, weil dies noch ein halbwegs anständiges Firmenschild ist, tarnen sie ihre Deutschfeindlichkeit, die in Wirklichkeit jüdisch und freimaurerisch ist, hinter patriotischen Fähnchen.

Diese Menschen sehen in Wirklichkeit gar nicht, worum es geht. Unterliegt, was sie sich wünschen, Deutschland, so kommen mit aller Wahrscheinlichkeit die Bolschewisten. Der spanische Schriftsteller Thomas Borras nennt im „ABC" vom 9. Oktober 1943 mit spanischer Gradheit und Offenheit die Dinge beim rechten Namen: „Wenn es den Bolschewisten gelingen sollte, die von den Helden Adolf Hitlers gebildete Mauer im Osten zu brechen, dann wird der Genickschuß für jeden Europäer eine Wohltat sein im Vergleich zu den barbarischen Schrecken, die unser Kontinent dann von den roten Siegern zu erwarten haben wird. Die Gräber von Katyn und Winniza und die rote Tscheka des spanischen Bürgerkrieges sprechen eine deutliche Sprache."

Jenes Kleinbürgertum der dänischen, holländischen, belgischen, französischen Städte, das sich heute darin gefällt, die Freunde der Zusammenarbeit mit Deutschland als Landesverräter anzufeinden, würde sein rotes Wunder erleben. Während die Deutschen in Wirklichkeit ja diesen Leuten gar nichts Böses tun und von einer geradezu rührenden Duldsamkeit sind — soweit man sie nicht anreizt oder anfeindet —, würden die Bolschewisten Herrn Apotheker Petersen, Herrn „Grossierer" Hansen samt Frau, Herrn Postmeister Nissen samt Familie ohne viel Federlesens wegen Zugehörigkeit zur ausbeutenden Bourgeoisieklasse aus den Federn holen, in den nächsten Schulkeller bringen und dort mit dem Gesicht zur Wand durch Genickschuß abtun, würden in Holland Herrn Kaufmann ter Meulen und Frau Advokaatswitwe Smid ebenso rasch abholen und wie die Kälber abschießen. Mijnheer und Mevrouw würden gar nicht dazukommen, ihre Proteste an den Mann zu bringen, beziehungsweise ein Kolbenschlag ins Zahngebiß würde sie stumm machen. Die Arbeiter in diesen Ländern brauchen nicht glauben, daß es ihnen anders geht. Ein Blick in ihre Wohnungen mit Sofa und Plüschmöbeln genügt für den zuständigen bolschewistischen Kommissar, um ihn von der „ekelhaften klassenfeindlichen Verbürgerlichung" dieser „Ex-Proletarier" zu überzeugen — ab auf den Lastkraftwagen und weg zum nächsten Keller! Macht euch bloß nichts vor, ihr armseligen Schimpfbolde und Hetzer, ihr verärgerten großen und kleinen Spießer, als ob der Bolschewist euch eure Feindseligkeit gegen Deutschland, euer „antifaschistisches" Getue irgendwie anrechnet. Das sind für ihn die albernen Zänkereien der Bourgeoisie untereinander. Es nützt euch nichts, wie laut ihr gegen Deutschland den Mund aufgerissen habt — an euer Klassenzugehörigkeit ändert sich damit kein Deut. Und eben wegen dieser Klassenzugehörigkeit bekommt ihr die Kugel in den Hirnschädel verpaßt.

Ja, aber die Bolschewisten wollen sie ja auch gar nicht haben — die Amerikaner möchten sie haben. Wenn wirklich die Amerikaner kommen, so wäre das erste, was sie tun würden, die Zerstörung der Industrien und der Wirtschaftskraft Europas — denn das ist ja das nordamerikanische Hauptanliegen, die europäischen Konkurrenten auszuschalten. Die USA-Zeitschrift „Popular Science" verlangt: „In Deutschland muß die Uhr um fünfzig Jahre zurückgestellt werden . . . Deutschlands Fabriken müssen planmäßig aller Maschinen bis herunter zu den Stahlträgern seiner Fabriken beraubt werden." Der Konkurrent soll totgemacht werden. Ist irgend jemand so dumm, anzunehmen, daß bei dieser Gelegenheit nicht auch der kleine französische, belgische, niederländische, dänische, tschechische Konkurrent mit „abgebürstet" wird? Sehen die Leute eigentlich nicht, wie die Amgot bzw. Malt heute Süditalien planmäßig wirtschaftlich lahmlegt? Was dann aus der hungernden Bevölkerung nach der Vernichtung ihrer Subsistenzmittel wird, ist den Nordamerikanern gänzlich gleichgültig. Den Engländern ist es auch gleichgültig. Mögen dann immerhin die Bolschewisten kommen. John Middleton Murry schreibt denn auch ganz zufrieden in seinem Buch „Christocracy" (London 1942): „Wir müßten im Falle eines sowjetischen Sieges die russische Vorherrschaft in Europa noch vollständiger hinnehmen als die französische (nach dem letzten Weltkrieg). Wir könnten dagegen nichts machen, denn selbst wenn wir das Aufstellen einer kontinentalen Armee unternehmen würden, wäre das völlig unzureichend, um die Macht Rußlands auszubalancieren." Also am Ende kommt auch wieder der Kommissar mit den blutigen Krallen.

Ist bei jenen Leuten, die das nicht sehen wollen und noch heute gegen ihre einsichtigeren Volksgenossen hetzen, nicht wirklich jede Schraube im Kopf los? Ist ein solcher Grad von Hirnverblödung überhaupt vorstellbar? Stumm steht man vor dem Umfang solcher selbstzerstörerischen Dummheit und Niedertracht, solcher besessenen Feindschaft gegen sich selbst . . .

Prof. Dr. Johann v. Leers.

Apennin-Vorstöße des Gegners treffen ins Leere

Die deutsche Ausweichtaktik an der süditalienischen Front / Typische Reihenfolge der gegnerischen Angriffe

Die starken deutschen Luftangriffe gegen die anglo-amerikanischen Nachschubgeleite im Mittelmeer und den Hafen von Neapel verursachten dem Feind an der süditalienischen Landfront erhebliche Schwierigkeiten. Seine auf Sicherungen bedachte Kampfführung bedarf eines starken Nachschubs, der durch neue Truppen die Verluste ausgleichen und durch Munitionszufuhr die als Voraussetzung eines jeden Angriffs angesehene Artillerievorbereitung zuläßt.

PK-Sonderbericht

rb. **An der süditalienischen Front,** im November

Jede Stellung, auch den kleinsten Gefechtsvorposten an der Süditalienfront, muß der Gegner mit schweren Opfern an Blut und Gut bezahlen, um immer wieder enttäuscht festzustellen: wieder mal ging der Stoß ins Leere. Seine Infanterie, hinter einer stundenlang anhaltenden mörderischen Feuerwalze vordringend, stieß in rechtzeitig geräumte Stellungen. Immer dieselbe Reihenfolge, die dem deutschen Soldaten längst vertraut geworden ist: Zuerst Luftangriffe, dann legt Artillerie aller Kaliber Trommelfeuer, das gleich einer Feuerwalze an die deutschen Stellungen heran- und schließlich darüber hinwegrollt. Hinter diesem Vorhang dringt feindliche Infanterie nach. Beim Kampf in der Ebene lauern im Hintergrunde die Tanks aller Klassen, der anglo-amerikanischen Infanterie zur Ermutigung und uns zur Einschüchterung gedacht. In den Bergen, zwischen den Felsbrocken, Hecken, allerlei Eichen-, Buchen-, Birkensträuchern, Brombeer- und Himbeergestrüpp und Büschen wilder Rosen, ist der Kampf schwieriger als in der Ebene, aus der er sich allmählich herausgezogen hat. Hier tragen Artillerie, schwere Infanteriewaffen und in erster Linie die Infanterie selbst die Hauptlast. Das hat der Gegner bereits bitter erfahren müssen. Das gefürchtete neue MG hielt in seinen Reihen in den fortwährend wiederholten Angriffen reiche Ernte.

„In Italien sind keine billigen Lorbeeren zu ernten", das ist das immer wiederkehrende, der Härte des Kampfes Achtung zollende Urteil der englischen und amerikanischen Gefangenen. Der deutsche Soldat, der es verstanden hat, sich in der ihm völlig fremden Umgebung der afrikanischen Wüste, der russischen Wälder, Sümpfe und Steppen heldenhaft zu schlagen, ist erstaunlich schnell mit den Schwierigkeiten des Gebirgskrieges vertraut geworden, so, wie ein Flachländer eben in die Geheimnisse des Berglebens einzudringen vermag. Die Männer der motorisierten Einheiten sogar gehen in den italienischen Bergen mit Tragtieren, Eseln, Maultieren und Pferden um, als ob es nie anders gewesen wäre. Ihr anfeuerndes „haah", — das italienische „hüh", —ist selbst in den vorgeschobenen Gefechtsstellungen zu hören und wirkt hier wie Friedensidyll zuweilen.

Auf sich allein gestellt liegen kleine Gruppen in beherrschenden Höhenstellungen, auf Bergspitzen, in Felsennestern, Stützpunkten, die der Feind, jeden einzelnen, mit schweren und schwersten Waffen in hartem Kampfe Mann gegen Mann in vielfacher Überzahl lange Zeit unter hohen Verlusten zu stürmen gezwungen ist, ehe sie geräumt werden. Ein hartnäckiger Kampf in Süditalien, in den Niederungen und Sümpfen des unteren Volturno, in den Tälern und auf den Höhen des Apennin, — zermürbend für den Gegner, stellt er höchste Anforderungen an den einzelnen Mann.

Jeder einzelne von ihnen da oben im Gebirge des Apennin, auf einsamen Vorposten oder in den Sümpfen der Ebene, jeder weiß, wie sehr es auf ihn ankommt, daß er auf Gefechtsposten für seine Heimat steht, die ihm die besten Waffen gibt. Jeder Soldat ist sorgsam bemüht, bei Nachhutgefechten noch im Angesicht des Feindes, unter gefahrvollstem Einsatz, selbst ohne ausdrücklichen Befehl, alle Waffen und das gesamte Gerät zu bergen, Straßen und Brücken vor den Augen des Gegners zu sprengen und dem alle erdenklichen Hindernisse in den Weg zu legen. Mannschaften wie Offiziere, durch Feindkräfte von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten, stoßen in eigenen Unternehmen durch und wieder zu ihrer Truppe. Ihr Denken ist über ihren kleinen Aufgabenkreis hinausgewachsen und bewegt sich in größeren Zusammenhängen. In ihrer Gesamtheit bilden die einfachen Männer unten am Volturno und hoch oben auf den Gebirgsgraten des Apennin gleicherweise wie die im Osten mit ihren starken Herzen, wachen Sinnen und klugem Verstand für unsere Kriegführung einen beweglichen Wall, der den Gegner zu außergewöhnlichem Aufwand an Menschen und Material zwingt — und ihm trotzdem noch schwer zu schaffen macht. Ja, oft genug haben sie durch ihre vorbildliche Einfühlung in die Absichten unserer höheren Führung, bei plötzlich veränderter Lage, die feindliche Strategie über den Haufen zu werfen vermocht.

Kriegsberichter Dr. Wille Zink

Polen plante schon 1920 Überfall auf Danzig

Ein englisches Dokument enthüllt die polnische Raubabsicht

DNB **Berlin,** 22. November. Unter den Akten, die unseren Truppen beim Vormarsch im Frankreich-Feldzug in die Hände fielen, befindet sich ein aufschlußreiches Dokument, das den unwiderlegbaren Beweis dafür ergibt, daß Polen gleich nach Abschluß des Versailler Diktats beabsichtigte, sich der Stadt Danzig durch einen Handstreich zu bemächtigen. Bei dem bisher noch unveröffentlichten Schriftstück handelt es sich um einen Bericht des britischen Obersten Boger, der vom Chef der französischen Militärmission in London aktenmäßig unter dem 13. Dezember 1920 festgehalten worden ist. Boger war damals Präsident der deutsch-polnischen Grenzziehungskommission; keiner konnte also besser als er über die Pläne Polens unterrichtet sein. Darüber hinaus ist dieser Bericht Bogers ein neuer Beweis für die Heuchelei und Verlogenheit Englands, das ja diesen Krieg vom Zaune brach, um das angeblich „bedrohte" Polen zu schützen, da aber bereits 1920 genau davon unterrichtet war, daß Konflikte nur durch die Pläne Polens zu befürchten waren.

Die wörtliche Uebersetzung des Schriftstückes lautet:

„Nr. 1733 W. O. R.

London, den 13. Dezember 1920

Geheim!

General de la Panouse,

Chef der französischen Militärkommission

an den Herrn Kriegsminister, Heeresgeneralstab, 2. Büro.

Betr. Bericht des englischen Obersten Boger Vorsitzender des Ausschusses für die Festlegung der deutsch-polnischen Grenze.

Der Vorsitzende des Ausschusses für die Festsetzung der deutsch-polnischen Grenze, Oberst Boger, hat am 30. November dem Kriegsministerium einen vertraulichen Bericht vorgelegt, von dem ich Kenntnis erhalten habe und der folgendermaßen zusammengefaßt werden kann:

Der Bericht umfaßt einen wirtschaftlichen und finanziellen Teil, der nur eine Bestätigung bekannter Tatsachen enthält, sowie einen politischen Teil, den Ihnen mitzuteilen ich für angebracht halte.

Oberst Boger stellt fest, daß das Ansteigen der Produktion in Deutschland, die dort herrschende Ordnung und Disziplin und die Kursverbesserung der Mark zur Lage in Polen in auffallendem Gegensatz stehen. In diesem Lande soll die Feindschaft zwischen den russischen und deutschen Polen einerseits und den österreichischen Polen andererseits immer stärker werden, und der Oberst berichtet, daß er überall nur einer tiefen Abneigung gegen Marschall Pilsudski begegnet sei. Er erinnert daran, daß es die jetzige Regierung gewesen sei, die kurz vor der bolschewistischen Invasion die beiden einzigen schlagkräftigen polnischen Armeen, die des Generals Haller und die Armee in Polen, aufgelöst habe, und zwar aus rein persönlichen Gründen. Zur Zeit muß sich General Haller mit Aufgaben des Roten Kreuzes begnügen, während General Dowbor keinerlei öffentliches Amt bekleidet.

Bezüglich Danzigs stellt Oberst Boger fest, daß der Gedanke so wie im Falle Wilnas sich durch einen Handstreich der Stadt zu ermächtigen, zu gewisser Zeit in den polnischen Kreisen begünstigt worden sei; man erkannte aber, daß die beiden Fälle nichts gemeinsam haben, und gab den Gedanken wieder auf. Es wäre natürlich schwierig gewesen, aus Männern, die in Danzig beheimatet sind, eine polnische Division aufzustellen; außerdem war diese Stadt von englischen und französischen Truppen besetzt.

Als die letzteren die Stadt räumten, sollen die Polen kurze Zeit gehofft haben, sie sofort zu ersetzen, und es wurde die sibirische Brigade hierzu bestimmt; sodann entdeckte man aber, daß kein einziger Mann deutsch sprach, und bestimmte daraufhin, die 16. polnische Division, deren Angehörige alle deutsch sprechen und die von dem ehemaligen österreichischen Oberst Ladas, der einen guten Eindruck machen soll, kommandiert wird.

Nicht das geringste Organisationstalent

Ober Boger bestreitet, Pessimist zu sein, und führt als Beweis an, die zahlreichen französischen Offiziere aller Grade, mit denen er in Verbindung stand und die als begeisterte Freunde Polens in dieses Land gekommen waren, hätten zugegeben, daß sie nicht das geringste Organisationstalent besitzen. Sie sollen die polnischen Soldaten loben, ihre Offiziere aber nur geringschätzig beurteilen.

Oberst Boger zieht den Schluß, daß Polen zur Zeit vor allem Frieden braucht. Wenn es möglich wäre, einen Kern von ehrenhaften und erfahrenen Verwaltungsbeamten zu bilden — und diese könnten nur außerhalb des Landes gefunden werden — bestünde keinerlei Anlaß, an der Zukunft Polens zu verzweifeln.

Ich habe Ihnen die von Oberst Boger in seinem Bericht zum Ausdruck gebrachten Gedanken so genau wie möglich mitgeteilt. Oberst Boger wird im Kriegsministerium sehr geschätzt, ohne daß dieses jedoch irgendwie geäußert hätte, sich die rein persönlichen Ansichten des Obersten zu eigen zu machen.

Der General und Missionschef
gez. L. de la Panouse.

Die Raubabsichten Polens waren von Anfang an bekannt. Es besteht kein Zweifel, daß die Polen, hätten sie nach dem Muster von Wilna den Ueberfall auf Danzig zur Durchführung gebracht, von den Vätern des Versailler Diktats nicht daran gehindert worden wären, genau so wenig, wie die Botschafterkonferenz und der Völkerbund den widerrechtlichen Raub Wilnas durch Polen rückgängig machten.

Patterson über Leros

EP **Lissabon,** 23. Nov.

Der Unterstaatssekretär im USA-Kriegsministerium Robert Patterson erklärte am Samstag, wie aus Washington gemeldet wird, in einer Ansprache unter anderem: „Schwere Kämpfe stehen uns bevor. Die deutsche Besetzung der Insel Leros ist eine bemerkenswerte Antwort an jene, die eine baldige Schwächung des Widerstandswillens Deutschlands voraussagten." Zur Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz sagte Patterson: „Es besteht dort keine Aussicht auf einen Krieg schneller Bewegungen."

Badoglios Verrat hat nicht viel genützt

Genf, 23. Nov.

Italien war für Deutschland eine wirtschaftliche Belastung, sagt die amerikanische Zeitschrift „Time", denn es erhielt von Deutschland Kohlen, Eisenbahnmaterial, Eisen- und Stahlprodukte und Werkzeugmaschinen. Jetzt steht Italien auf der Debetseite der USA zu Buch. Dazu komme, daß die Unterwerfung Badoglios nicht etwa Italien kampflos den Alliierten überlieferte. So sei es zu verstehen, daß die Kapitulation beim USA-Volk ohne jedes Interesse und ohne ein Druck zur Kenntnis genommen würde.

Hervorragende Kämpfer erhielten das Ritterkreuz

Führerhauptquartier, 22. Nov.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Hans Kamecke, Kommandeur einer Infanterie-Division; Feldwebel Georg Weiß, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment; Unteroffizier Johann Prohal, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment; Obergefreiten Richard Folbennauer, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment.

100 Luftsiege errungen

Berlin, 22. November.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Weber, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Karl Heinz Weber, als Sohn eines Reichsbahnsekretärs am 30. Januar 1922 in Heringsdorf geboren, ist ein Jagdflieger, den bei kühnem Draufgängertum überlegenes fliegerisches und taktisches Können auszeichnen. In harten Luftkämpfen an der Ostfront errang er über 100 Luftsiege und fügte in schneidigen Tiefangriffen dem Gegner empfindliche Verluste zu.

Subhas Chandra Bose, der Führer der provisorischen indischen Regierung, traf am Montagnachmittag zu einem Besuch in Manila ein.

Abdankung Lagardelles

Vichy, 23. Nov. (Eig. Dienst)

Wie am Montag in Vichy amtlich bekanntgegeben wird, hat Arbeitsminister Lagardelle sein Amt niedergelegt. Seine Demission wurde von der französischen Regierung angenommen. Da bisher ein neuer französischer Arbeitsminister noch nicht ernannt worden ist, wird der Staatssekretär für industrielle Produktion, Bichelonne, das Arbeitsministerium bis zur Ernennung eines Nachfolgers für Lagardelle übernehmen. Es ist bisher nicht bekannt, ob Marschall Pétain seine Zustimmung zu Lagardelles Rücktritt gab.

Rücktritt des Herzogs von Windsor?

EP **Stockholm,** 23. Nov.

Der Herzog von Windsor will von seinem Posten als Gouverneur der Bahamas zurücktreten, weil er sich seinem Bruder, dem zum Generalgouverneur von Australien ernannten Herzog von Gloucester, gegenüber zurückgesetzt fühle.

In wenigen Zeilen

Auf Einladung des Langemarck-Studiums weilte der norwegische Studentenführer Dr. Holm in Berlin, um die Einrichtungen des Langemarck-Studiums kennenzulernen und Fragen der Weiterführung der für Norwegen eingeführten Langemarcklehrgänge der Reichsstudentenführung zu besprechen.

Das Kongreßmitglied Will Rogers, das kürzlich aus London nach den USA zurückkehrte, äußerte seine Zweifel an der Möglichkeit, Deutschland durch Luftangriffe besiegen zu können. Aus Fliegeraufnahmen von schwerbombardierten deutschen Städten geht hervor, daß die Schäden an Rüstungswerken nicht so schwer seien, wie man sich das häufig vorstelle.

Das erste USA-Betonschiff mit eigenem Antrieb führte an der Küste von Florida eine Probefahrt durch.

Die durch englisch-nordamerikanischen Terrorangriff auf die Vatikanstadt angerichteten Sachschäden werden nach einer Meldung des „Regime Fascista" von Fachleuten auf über 20 Millionen Lire geschätzt.

Regierungschef Mussolini ernannte den Philosophen Professor Giovanni Gentile zum Mitglied und Präsidenten der Akademie von Italien. Gentile tritt an die Stelle des abgesetzten und verhafteten Senators Federzoni.

Der tschechische Emigrantenhäuptling Dr. Benesch ist in Moskau eingetroffen, um sich bei Stalin anzubiedern.

Zum Nachfolger Helleus, der auf britischen Druck hin seines Postens als gaullistischer Generaldelegierter in Libanon enthoben worden ist, wurde Yves Chataigneau bestimmt.

Harold McMillan, der britische Minister beim Hauptquartier der Verbündeten in Nordafrika, wurde zum britischen Vertreter beim „beratenden Ausschuß für Italien" bestimmt.

Der kürzlich aus dem englischen Kabinett ausgebootete Duff Cooper ist zum Botschafter bei dem französischen Dissidentenkomitee ernannt worden.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Z. i. F.). Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser, Stellvertreter Dr. Heinz Berns. Chef vom Dienst: Julius Etz.

Eine Auslandstagung der AO

Propagandaleiter aus 17 Ländern in Berlin

Berlin, 23. Nov. (Eig. Dienst)

Das Gaupropagandaamt der Auslands-Organisation der NSDAP begann am Montagvormittag im Hotel Kaiserhof in Berlin seine 2. Kriegsarbeitstagung. Die Tagung wurde nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal durch Gauleiter Bohle eröffnet. Anschließend begrüßte im Auftrag von Reichsminister Dr. Goebbels Staatssekretär Gutterer die aus 17 europäischen Staaten in Berlin zusammengekommenen Propagandaleiter der AO, zu denen sich noch die beiden Propagandaleiter der Seeschiffahrt Elbe und der Seeschiffahrt Weser-Ems gesellten. Er gab einen Ueberblick über die militärische und politische Lage des Reiches, wie sie insbesondere durch den Bombenkrieg der Anglo-Amerikaner und die bolschewistische Offensive im Osten hervorgerufen wurde. Das Hauptreferat des ersten Tages hielt dann der Leiter des Gaupropagandaamtes der AO, Oberbereichsleiter Schmidt-Decker. Auch er ging in offenen Worten auf alle bewegenden aktuellen Fragen ein, unterzog vor allem die Vorgänge im Osten, den feindlichen Bombenkrieg und die Seekriegslage einer kritischen Wertung und begründete überzeugend die deutsche Siegesgewißheit. Auf dem weiteren Programm der Tagung, die am kommenden Samstag in München beendet wird, stehen Vorträge von Generalfeldmarschall Milch, Ministerialdirektor Fritzsche und Kapitän z. S. Wolf sowie ein Empfang durch Reichsminister Dr. Goebbels.

Todesstrafe für Kellereinbrüche

Duisburg, 23. November.

Das Landgericht Duisburg verurteilte den 27jährigen Otto Cieslelski aus Duisburg-Bruckhausen als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und Volksschädling zum Tode. C. hatte in verhältnismäßig kurzer Zeit unter Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen zahlreiche Einbruchsdiebstähle, zum Teil mehrfach in einer Nacht, begangen. Er hatte sich hierbei auf Kellereinbrüche geradezu „spezialisiert", weil er wußte, daß in den luftgefährdeten Gebieten viele Volksgenossen einen Teil ihrer Habe zum Schutz vor feindlichen Terrorangriffen in Kellerräumen unterbringen.

Nach Auffassung des Gerichts kam für einen so gewissenlosen Burschen wie den Angeklagten C., der die Not- und Vorbeugungsmaßnahmen der Bewohner der mehrfach von feindlichen Terrorfliegern heimgesuchten Stadt Duisburg auf das Gemeinste für sich ausgenutzt hat, nur die Todesstrafe in Frage. **Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.**

MARCHIVUM

Mannheim wird leben, denn die Mannheimer leben

Ministerpräsident Köhler vor der Wirtschaftskammer Mannheim

Mannheim, 22. Nov.

Zum ersten Male seit der Errichtung der Wirtschaftskammer Mannheim als Glied der Gauwirtschaftskammer im Frühjahr dieses Jahres trat diese mit einer Veranstaltung, zu der auch die Obmänner der Betriebe eingeladen waren, im Ufa-Palast Mannheim vor die Oeffentlichkeit. Präsident Dr. Goebels wies darauf hin, daß mit der Schaffung der Gauwirtschaftskammern ein Zustand der Zersplitterung beseitigt worden ist, der jede organisatorische Arbeit außerordentlich erschwert habe. In dem Grundsatz, nach dem die Kammer auch schon vorher gearbeitet habe, sind dagegen keine Aenderungen eingetreten; sie wird die bezirklichen Aufgaben zu lösen und sich in allen über den Bezirk hinausreichenden Belangen vorbehaltlos dem Gau zur Verfügung zu stellen haben.

Wirtschaftskammern sind Glieder der Selbstverwaltung, d. h. sie haben zunächst der Wirtschaft zu helfen. Jeder, der mit ihr zu tun hat, soll das Bewußtsein haben, daß es sich um keine bürokratische Einrichtung handelt, und daß der Wille zu helfen nur an den sachlichen Gegebenheiten seine Grenze findet. Die Mannheimer Wirtschaft hat es bei Kriegsbeginn schwer gehabt, war sie doch als Grenzlandwirtschaft nur in geringem Maße in das Auftragsprogramm einbezogen worden. Seit den Terrorangriffen haben sich erneut große Schwierigkeiten ergeben. Für uns steht jetzt der Wiederaufbau der Industrie im Vordergrund; Material und Menschen müssen beschafft werden. Hilfe kann hier in erster Linie vom politischen Sektor aus gebracht werden; und so hat die Kreisleitung die Führung hierbei übernommen; ihr ist die Mannheimer Wirtschaft für ihr tatkräftiges Wirken zu tiefstem Dank verpflichtet. Die Hilfe des Gaues brachte uns eine große Entlastung. Ministerpräsident Köhler kam jede Woche nach Mannheim, besichtigte Betriebe und Schadensstellen, sorgte für schleunige Unterstützung. Er kennt die Nöte und Schwierigkeiten, die uns diese Wochen brachten.

Die politische Front entscheidet.

Dann sprach Ministerpräsident Walter Köhler zu den Männern der Mannheimer Wirtschaft. Die politische Front ist heute der kriegsentscheidende Faktor; von den politischen Gliederungen her müssen die Impulse kommen, die zu Leistungen und Opfern befähigen. Denn die Kraft dazu kommt nicht aus materiellen Erwägungen; sie kommt aus dem Glauben an Deutschland und dem Glauben an den Führer. Wenn jemand solche Opfer, wie sie die Mannheimer Bevölkerung gebracht hat, herabmindern will mit dem Hinweis auf diesen oder jenen, der sich gar nicht heldenhaft benommen habe, so mag man ihm erwidern, daß in jeder Kompanie ein paar Schlappe sind; entscheidend allein ist, daß die Anständigen und Tapferen dem Geschehen den Stempel aufdrücken. Tausende von Mannheimern taten ihre Pflicht, weil sie als anständige deutsche Menschen gar nicht anders handeln konnten. Als im November 1918 alles zusammenbrach, als gar keine Hoffnung mehr schien, da wirkten schon jene geheimnisvollen Kräfte, die ein neues Reich schaffen sollten. Gewiß kamen manche zur NSDAP, weil sie gegen Warenhaus und Konsumverein waren, oder weil sie sich von der Brechung der Zinsknechtschaft eine Erleichterung ihrer Schuldenlast erhofften. Aber wenn das der Sinn der nationalsozialistischen Bewegung gewesen wäre, dann hätten wir nicht den Weg zum Kaiserhof und zur Reichskanzlei zurückgelegt. Hier ist nicht das Materielle entscheidend, sondern allein, daß wir diesem deutschen Volk seinen Minderwertigkeitskomplex genommen haben, daß wir in ihm wieder den Willen zum Sein wachriefen.

Frank Thieß hat einmal gesagt, es sei leichter einen Glauben zu zerstören, als einen neuen Glauben zu schaffen. Das gilt auch und erst recht vom politischen Glauben. Es ist unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die tapferen Seelen unseres Volkes in ihrem Glauben nicht erschüttert werden. Auch der Feind kennt diese Problematik und versucht einen Keil zwischen Führer und Volk zu treiben. So behauptet er, Deutschland sei Schuld am Kriege. Aber England ist ja nicht um der Polen und all der kleinen Nationen willen in den Krieg gezogen, sondern entsprechend seiner alten Tradition nur, weil ihm Deutschland zu stark geworden war. Und die Auseinandersetzung mit den Sowjets war unvermeidbar; nachdem es den Bolschewisten nicht gelungen war, über die Kommunistische Partei in Deutschland dieses Ziel zu erreichen, mußte die militärische Aktion herangezogen werden. Gegen diese Gefahr konnte in Europa nur Deutschland auftreten, nur vom deutschen Schwert hängt die deutsche und die europäische Kultur ab. Auch die Legende, daß die Anglo-Amerikaner gegen uns einen Kreuzzug führen müßten, ist reichlich abgeschmackt. Wenn sie jemanden die Freiheit bringen wollen, dann mögen sie Inder und Ägypter damit beglücken; die deutsche Freiheit erkämpft sich das deutsche Volk selbst. Und wenn sie uns mit Demokratie kommen wollen, so kann man sagen, es entspricht den Prinzipien der Demokratie, jeden nach seiner Art selig werden zu lassen, und unsere Art ist eben der Nationalsozialismus. Und Selbstbestimmung? Ist der Amerikaner dadurch freier, daß er durch seinen Wahlzettel ein Millionstel mitbestimmen kann? Wir sind der Ansicht, wahre Volksherrschaft besteht, wenn dem besten Mann die Verantwortung übertragen wird.

Unsere Gegner können ja nicht einmal in den paar Gebieten, die sie besetzt halten, in Afrika und im Libanon Ordnung schaffen. Das haben sie auch schon 1918 bewiesen. Einer nur weiß, was er will, einer nur ist richtig konsequent, das ist Stalin. Wir kämpfen auf der inneren Linie; unsere Problematik ist einfach. Wir kämpfen für Glück und Zukunft Deutschlands. Diese Parole kann jeder verstehen."

Mannheim hat sich bewährt.

Warum sprechen wir hier vor der Wirtschaft Mannheims von politischen Problemen? Weil auch die Wirtschaft alle ihre Impulse nur aus dem Politischen beziehen kann. Früher ließ sich die Wirtschaft von dem Gewinnstreben leiten, und ihre Leistungen waren gewiß groß und gewaltig. Aber jetzt im Kriege, seit Kriegszuschlag und Gewinnabschöpfung die Erträge mindern, hat dieser Motor doch erhebliche Fehlzündungen. Heute werden die großen wirtschaftlichen Leistungen nur aus der Erkenntnis geboren, daß es um die Zukunft des Volkes geht. Seit der Vertreibung der Privatbankiers und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel aus dem Tempel zu Jerusalem ist die Wirtschaft schlecht angeschrieben; aber die Vorwürfe, die man gegen sie erhebt, sind im Wesentlichen ungerecht. Wenn die Staatsführer versagen, dann kann man freilich von der Wirtschaft nicht verlangen, daß sie diese Fehler wieder gutmacht. Wenn die Wirtschaft wirklich von der Staatsführung angesprochen wurde, hat sie bei uns niemals versagt. Seit 1933 wurden ihr zahlreiche positive Aufträge gestellt, und sie hat sie erfüllt. Kein Mensch wird behaupten dürfen, daß die Wirtschaft versagt habe, als es um die Arbeitsschlacht, um den Vierjahresplan, um die Aufrüstung ging. Die deutsche Wirtschaft hat diese Aufträge mit aller Energie und Zähigkeit aufgegriffen und in wenigen Jahren geradezu phantastische Leistungen vollbracht. Die Mannheimer Wirtschaft hatte es doppelt schwer. Sie hat sich zum Herzstück der badischen Wirtschaft entwickelt; weit über die Grenzen Deutschlands hinaus war dieses Wirtschaftszentrum bekannt, und es ist kein Wunder, daß sich die Terrorbomber gerade diese Stadt bevorzugt für ihre Angriffe aussuchten. Wenn Mannheim trotzdem verhältnismäßig wenig Opfer an Menschenleben bezahlt hat, so ist das seinem für ganz Deutschland vorbildlichen Luftschutz und der hervorragenden Luftschutzdisziplin zu verdanken, vor allem aber der Vorsorge seines Oberbürgermeisters, der das Wertvollste zu erhalten bestrebt war, den Menschen.

Herr Oberbürgermeister Renninger, zehn Jahre Ihres Lebens haben Sie dieser Stadt gewidmet. Sie haben sie schön gemacht und wollten sie noch schöner machen. Ich kann es nachfühlen, mit welchen Empfindungen Sie jetzt durch diese Stadt gehen. Aber seien Sie versichert, Mannheim wird leben, denn die Mannheimer leben. Ein Geist, der sich in Pulverdampf und Phosphorgasen bewährt hat, wird auch in Zukunft bestehen. So wie das deutsche Volk nicht kapituliert, kapituliert auch Mannheim nicht.

Menschen und Material.

Jeder Mannheimer Betrieb wird bis zum letzten Mann eingesetzt. Wer hier arbeitet, der muß in der Stadt oder in ihrer unmittelbaren Nähe gehalten werden. Alle verfügbaren Arbeitskräfte werden eingesetzt, um Wohnraum zu schaffen. Reichsminister Speer hat sich persönlich dafür eingesetzt, die erforderlichen Kräfte heranzuholen. Das badische Land wird aus allen Betrieben von je hundert Mann einen Arbeiter zum Wiederaufbau Mannheims abstellen. Weitere Maßnahmen sind im Gang. Vom badischen Handwerk sind seit dem 27. Oktober zweitausend Kräfte in Mannheim eingesetzt. Die von der Partei eingesetzte Kameradschaftshilfe hat sich sehr gut bewährt. Es wurde sofort zugepackt, und wenn am ersten Tag etwas nicht klappte, so war doch der schlimmste Fehler, nämlich daß gar nichts getan wurde, vermieden. Es ist klar, daß nach einem Bombenangriff die Gefolgschaft der Betriebe nicht immer gleich vollzählig vorhanden ist. In Mannheim war die Arbeitsdisziplin ausgezeichnet. Das ist nicht zuletzt der Arbeit der Betriebsobmänner zu danken.

Viele Mannheimer Betriebe haben Ausländer beschäftigt. Da kommt es darauf an, die deutschen Arbeitskräfte besser herauszustellen. Man soll dem deutschen Arbeiter Verantwortung überlassen; er erweist sich ihrer würdig.

Die Bereitstellung von Material stößt heute noch auf große Schwierigkeiten. Gewaltige Mengen Eisen, Holz, Steine u. a. sind erforderlich. Aber es sind Weisungen ergangen, alles zu tun, um von der Rohstoffseite her die Schaffung von Wohnräumen sicherzustellen. Häuser und Werkstätten sind so herzurichten, daß der Aufenthalt in ihnen nicht zu Krankheiten führt. In der Beschaffung von Wohn- und Fabrikräumen haben die Mannheimer Betriebsführer anständige und vorbildliche Arbeit geleistet. Viele von ihnen sind schwer betroffen, und auf mancherlei Weise wirkte sich dieser Schlag bei ihnen aus, aber Unentschlossenheit war bei keinem zu bemerken. Das ist der Geist und der Glaube, der die Ausgebombten zur Arbeit treibt. Die Materialbeschaffung ist auch durch Transportschwierigkeiten behindert, doch stehen hier für Mannheim gewisse Erleichterungen in Aussicht.

Die Versorgung der Bevölkerung.

Die Versorgung der Bevölkerung hat im Wesentlichen geklappt. Im Augenblick ist die Kartoffelversorgung — übrigens im ganzen Reich — erschwert. Auch hier sind für Mannheim Sonderlösungen vorgesehen, damit die Bewohner zu ihren sonstigen Sorgen nicht auch noch diese haben.

Großes hat der Einzelhandel geleistet. Von den zerstörten Betrieben haben viele nach kurzer Zeit wieder eröffnet. Die Heranschaffung von Ware ging nicht immer reibungslos vor sich. Besonders trifft dies für den Textilsektor zu; hier konnte eine Nachbarschaftshilfe aus dem Elsaß eingesetzt werden. So kamen beachtliche Mengen heran, ohne daß jedoch auf allen Gebieten der Bedarf gedeckt werden konnte. So bleiben Oberkleidung und Mäntel knapp. Etwas günstiger ist die Versorgung mit Schuhen; ungünstig dagegen die mit Haus- und Küchengeräten.

Auf verschiedene Hinweise, daß Ware vom Einzelhandel zurückgehalten würde, erfolgte eine polizeiliche Ueberprüfung der Lagerbestände; diese ergab, daß keine Beanstandungen zu erheben waren und daß der Handel seine Pflicht voll erfüllt hat.

Die Bedürfnisse unseres Volkes können zur Zeit nur in einem ganz bescheidenen Umfang befriedigt werden, aber nicht weil wir an der Primitivität Freude hatten, sondern weil wir den Krieg gewinnen müssen, um unseren Lebensstandard unseren Wünschen anzupassen.

Ueber die Ladenschlußzeiten fanden wiederholt Besprechungen statt. Man hat ihn auf 18 Uhr festgelegt. Auf Wunsch der Rüstungswirtschaft werden die Einzelhandelsgeschäfte jeweils am Donnerstag bis 19 Uhr offengehalten. Grundsätzlich ist der Ministerpräsident auch für die Einführung von Verkaufssonntagen. Hier muß aber erst eine Abstimmung mit Ludwigshafen erfolgen. Auch das Gaststättengewerbe hat sich auf die Erfordernisse der Zeit eingerichtet, so daß man feststellen kann, daß in Mannheim die gesamte Wirtschaft in dieser Katastrophe ihre Initiative unter Beweis gestellt hat.

Vieles ist zerschlagen, aber ungebrochen sind unser Glaube und unser Wille. Unsere Parole heißt: „Waffen und Munition für die Front". Unsere Gedanken sind bei unseren Soldaten, das gibt uns Kraft und Zuversicht. Und wenn einer im geheimen wispert, er habe es jetzt ganz genau erfahren, wie die neue Geheimwaffe aussieht, so laßt uns ihm ins Gesicht sagen: „Unsere Geheimwaffe ist der Glaube an Deutschland und mit dieser Geheimwaffe werden wir siegen!" P. R.

Wichtig zu wissen

Wenn es mit dem Führerpaket nicht gleich klappt

Zur Wiederaufnahme des Führergeschenks für Fronturlauber gibt das OKW ergänzende Bestimmungen bekannt. Danach erhält nur derjenige das Führergeschenk, dessen Papiere mit einem ordnungsgemäßen Berechtigungsvermerk des Disziplinar- oder Dienstvorgesetzten versehen sind und der die Grenze zum Heimatkriegsgebiet nach dem 16. Oktober 1943 00.00 Uhr überschritten hat. Soweit Empfangsberechtigte das Führergeschenk nicht erhalten haben, sei es, weil sie ohne den vorgeschriebenen Berechtigungsvermerk in den Papieren in das Heimatkriegsgebiet kamen und eine nachträgliche Eintragung durch den zuständigen Standortältesten nicht erfolgte, sei es, weil andere Gründe vorliegen, können sie nach ihrer Rückkehr vom Urlaub bei ihrem Disziplinar- oder Dienstvorgesetzten die Aushändigung der Sonderlebensmittelkarte und Geldvergütung von zehn Reichsmark an ihre nächsten Angehörigen beantragen. Der Disziplinar- oder Dienstvorgesetzte übersendet dann den vom Antragsteller bestimmten Personen eine Empfangsberechtigung. Gegen diese Empfangsberechtigung kann der Berechtigte von der zuständigen Kartenstelle beziehungsweise Gemeindekasse die Lebensmittelkarte für Fronturlauber und die Geldvergütung von zehn Reichsmark in bar in Empfang nehmen. Das Führergeschenk ist im übrigen nicht an den Erholungsurlaub gebunden, es kann auch bei allen anderen Arten von Urlaub zugebilligt werden. Jedoch steht es jedem Empfangsberechtigten auch bei mehrmaliger Beurlaubung nur einmal zu. Die Führerpaketaktion 1942 bis März 1943 bleibt hierbei unberücksichtigt. Soweit Verwundete oder Kranke nach dem Stichtag aus den in Betracht kommenden Gebieten ohne Berechtigungsvermerk in den Papieren in Lazarette des Heimatkriegsgebietes verlegt werden, wird der Berechtigungsvermerk durch die Chefärzte nachgetragen.

Keine Verzugszinsen auf Steuern für Bombenbeschädigte

Die meisten Unternehmer entrichten ihre Steuern durch Banküberweisung oder Postscheckübermeisung. Es kann vorkommen, daß die beauftragte Bank oder das zuständige Postscheckamt den Ueberweisungsauftrag nicht pünktlich ausführen kann, weil ihr Betrieb inzwischen bombenbeschädigt worden ist. Es ist selbstverständlich, so erklärte kürzlich Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium in einem Aufsatz über die Steuerpflichten des bombenbeschädigten Unternehmers, daß das Finanzamt in einem solchen Falle von der Erhebung des Säumniszuschlages absieht. Es kann auch sein, daß der Steuerpflichtige infolge eigenen Bombenschadens oder Bombenschadens der Bank oder des Postscheckamts den Ueberweisungsauftrag nicht rechtzeitig hat erteilen können. Auch in einem solchen Falle wird das Finanzamt einen Säumniszuschlag wegen verspäteter Steuerzahlung nicht erheben. Das Finanzamt wird auch zur Stundung einer fälligen Steuerzahlung bereit sein, wenn die durch Bombenschaden des Steuerpflichtigen bedingte Lage es geboten sein läßt. Es wird überhaupt kein Bombengeschädigter bei seinem Finanzamt auf Verständnislosigkeit stoßen, wenn er einen Antrag stellt, der einigermaßen begründet und im Rahmen der allgemeinen Interessen der Volksgemeinschaft einigermaßen vertretbar ist.

Schöpferischer deutscher Geist als Bollwerk gegen West und Ost

557. Jahresfeier der Universität Heidelberg. / Hasse-Uraufführung

Wissenschaft und Kunst, Geisteskraft und Seelenstärke des Deutschtums traten in der Feierstunde, die am Montag die Universität Heidelberg zu ihrem 557. Jahrestag durchführte, schöpferisch nebeneinander, eine enggeschlossene, unverbrüchliche Front der Kultur, zum Zeugnis dessen, daß die Jahrhunderte nicht vermochten, die weltführenden Kräfte und Ideen des europäischen Abendlandes so abzunützen, daß nunmehr ein Führungsanspruch anderer Kontinente gegeben oder gar naturnotwendig sei. Vielmehr wird, wie der Rektor der Universität, Staatsminister Prof. Dr. Paul Schmitthenner, in seiner Ansprache zwingend begründete, auch im Zeitalter der Großräume die überlegene Geistes- und Kulturmacht Europas unbestritten fortwirken. Den falschen Fetischen des Bolschewismus, der — ohne geschichtlichen Auftrag — der europäischen Kultur abgrundtief unterlegen ist, und der demokratisch-plutokratischen „Weltverbesserer" tritt in Ost und West in diesem Kriege, der zugleich der gewaltigste geistige Kampf der Geschichte ist, als unüberwindliches Bollwerk der schöpferische deutsche Geist entgegen. Die Universität Heidelberg, die an ihrem 557. Jahrestage zahlreiche Kriegsversehrte, zahlreiche an den Fronten bewährte Männer, denen Gehorsam und Treue selbstverständlich sind, ohne feierliche Verpflichtung aufnahm, steht mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit, leidenschaftlich hingegeben ihrer Aufgabe, in diesem großen geistigen Kampf, getragen von hohem Glauben, von sittlichem Ernst und entschlossenem Tatwillen.

Sie gibt an diesem Tage der Verbundenheit des deutschen Kulturerbes mit der Gegenwart und der unlöslichen Gemeinschaft von Wissenschaft und Kunst als den schöpferischen Kräften der Kultur doppelt beredten Ausdruck: im Nebeneinander klassischer deutscher Musik, wie Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. M. H. Poppen sie in Glucks „Alceste"-Ouvertüre zu Klang werden ließ, und eines Werkes unserer Zeit, der Uraufführung von Karl Hasses Toccata, Passacaglia und Fuge für Klavier und Orchester, sodann in dem Lehrauftrag an eine berühmte deutsche Instrumentalistin, an die Pianistin Frieda Kwast-Hodapp, im Rahmen der Philosophischen Fakultät.

Karl Hasse, der heute 60jährige Direktor der Musikhochschule in Köln, unterstrich, indem er der Heidelberger Universität die Uraufführung seines neuen (siebenzigsten) Werkes überließ, die engen persönlichen Beziehungen, die ihn mit der alten Universität in der Neckarstadt verbinden. Hasse war am Beginn seiner Laufbahn, in den Jahren 1906 bis 1908 Assistent bei Philipp Wolfrum und Dirigent des Akademischen Gesangvereins und Streichorchesters (Collegium musicum) der Heidelberger Universität.

Der Reger-Schüler bleibt auch in seinem neuen, breitteilig angelegten Klavier-Orchesterwerk der spätromantischen Ueberlieferung verpflichtet, harmonisch klanglich, koloristisch. Aber er sucht für den Konzerttypus eine neue Form durch eine Synthese der romantischen Mittel mit dem heute von der jungen Generation so überaus lebhaft wieder angebauten Formschatz des Barocks. So sinfonisch — im Sinne des Regerschen Klavierkonzertes, das einst Frieda Kwast-Hodapp unter Nikisch aus der Taufe hob — diese Musik Hasses denkt, so selbständig ihre strengen Formen bestehen; man wird ohne weiteres die in ihren improvisatorischen Spielelementen frei ausgelebte Toccata, die das Werk einleitet, an die Stelle des kämpferisch aufrufenden Allegrosatzes alten Stiles sehen, zumal hier thematisch schon klar formuliert wird und im streng tonalen Raum eine Haupttonart für alle Modulationen und harmonischen Funktionen festgelegt wird. In der vorwiegend lyrisch ausdrucksvollen, wenn auch architektonisch groß gestalteten Passacaglia darf man alsdann den langsamen, die seelische Mitte tragenden Satz sehen. Die abschließende streng aufgebaute Fuge jedoch, in der erstmalig in der Literatur diese Form vom Soloinstrument und Orchester gemeinsam durchgeführt wird, entspricht im geistigen Bereich dem Finale des klassisch-romantischen Konzertes als der Satz, mit dem, um es romantisch-bildhaft zu sagen, dem Meister die Welt wieder lebenswert und strahlend hell nach erregten inneren Kämpfen sich offenbart und schenkt.

Prof. Dr. Poppen leitete sicher die Uraufführung. Frieda Kwast-Hodapp, die den Klavierpart mit seinen asketischen zweistimmigen Führungen und Oktavgängen scharf herausmeißelte, doch auch die virtuosen Elemente (Cadenz) froh aufleuchten ließ, und das Städtische Orchester überzeugten im spannungsgeladenen Musizieren dieser Uraufführung von Hasses ehrlichem, echtem Bekenntnisgeist in einer modisch nicht beeinflußten Kunst. Der anwesende Komponist nahm mit seinen Mittlern lebhaften Beifall entgegen.

Kunstgeist und wissenschaftlicher Forschungsdrang, Initiative des einzelnen und fördernde Hand des Staates ermöglichten auch die Erkenntnisse von der alten griechischen Kult- und Spielstätte Olympia, deren Sinn und Anlage Professor Dr. Reinhard Herbig in einem weitausholenden Vortrag zum Thema „Olympia und der olympische Gedanke im Wandel der Zeiten" darstellte. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf Olympia und die Olympiaden zeigte Herbig auf, wie im neunzehnten Jahrhundert dank dem Einsatz Winckelmanns und Curtius', gestützt durch selbstlos eingesetzte Staatsmittel, das Olympia der Götter unserer Erkenntnis offen gelegt, wie aber erst in unserer Zeit dank dem Entschluß des Führers das Olympia des Soldaten und der sportlichen Kämpfe entdeckt wurde in einer Zeit, die das nordisch bestimmte, heldische Kämpfertum des hellenischen Menschen im Griechentum sah. Die beiden Sichten der Jahrhunderte, die romantische der Vergangenheit und die tatfreudige des neuen Reichs, ergänzten einander und stellten im Zusammenklang die wahre olympische Idee Europas und der Welt vor Augen. Dr. Peter Funk

Im Insel-Verlag erscheinen demnächst Briefe von Friedrich Schiller, ausgewählt und herausgegeben von Reinhard Buchwald. Die Auswahl umfaßt 800 Briefe.

Kleiner Kulturspiegel

Nach der Uraufführung von Gerhart Hauptmanns „Iphigenie in Aulis" im Wiener Burgtheater wurde bekannt, daß der Dichter einen „Agamemnon" plant, der die Rückkehr Agamemnons von Troja und seine Ermordung in Mykene behandelt und nach „Iphigenie in Delphi" das Mittelstück der dramatischen Trilogie bilden soll.

Das Breughel-Schauspiel von Timmermans, das in Antwerpen zur Uraufführung kam, soll demnächst auch in Deutschland herausgebracht werden.

Für ein literarisches Werk über die Arbeit der rumänischen Frau im gegenwärtigen Krieg hat der nationale Ausschuß rumänischer Frauen zwei Preise ausgeschrieben. Der Verband rumänischer Intellektueller hat gleichfalls dieser Tage zwei Preise für die schönsten Werke zum Thema „Die rumänische Tapferkeit im heiligen Krieg" ausgesetzt.

Dem Dichter der dänischen Nationalhymne, Johann Ewald, bereitete das dänische Volk aus Anlaß der 200. Wiederkehr seines Geburtstages eine Reihe ihn als den Meister der dänischen Sprache und dänischen Geistes ehrenden Gedenkfeiern. Sie fanden ihren Ausklang mit einer Aufführung seines Singspiels „Die Fischer" im Königlichen Theater Kopenhagens. In diesem Werk erklangen zum ersten Male die Strophen, beginnend mit den Worten „König Christian stand am hohen Mast", die zum Nationallied des dänischen Volkes wurden.

Für den praktischen Sinn junger Künstler zeugte der Unternehmungsgeist einer Arbeitsgemeinschaft „Delphin" in der Stadt Minden, die ihre Werke in einem Ladenschaufenster ausstellt, da es ihr an einem Ausstellungsraum mangelt.

Durch ein schweres Leiden wurde im 63. Lebensjahre der frühere ärztliche Direktor des St.-Georg-Krankenhauses in Hamburg, Professor Dr. Carl Hegler aus dem Leben abberufen. Auf Grund seiner Erfahrungen mit tropischen Krankheiten war Prof. Hegler im ersten Weltkrieg auf dem Balkan und in Vorderasien als Militärhygieniker tätig.

MARCHIVUM

Groß-Mannheim

Dienstag, 23. November 1943

Der Notladen

Die einst so schmucke Siedlung vor der Stadt, durch die der Mannheimer bei seinen Erholungsspaziergängen mit Vorliebe seinen Weg nahm, bietet seit Tagen ein Bild barbarischer Verwüstung. Die leicht gebauten Häuschen fielen unter dem Bombenhagel wie Kartenhäuser zusammen. Aus vielen Gärten ragen nur noch Kamine und Leitungsrohre. Ausgebrannt stehen ganze Reihen von Häusern und Ställen der Siedlung. Nur hin und wieder hat sich ein ganzes Haus, ein ganzes Dach inmitten der Trümmerstraßen erhalten.

Eine Mine schlug unweit des einzigen Lebensmittelgeschäftes in dieser Siedlung auf. Laden und Vorderbau rutschten in sich zusammen. Der Einzelhändler und seine Frau packten nun nicht ihr Bündel, um sich an einem ruhigen Ort nach dem überstandenen Schrecken erst einmal zu erholen. Sie dachten nicht an sich, sondern an die Tausende, die trotz allem zu versorgen waren. Im Bunker hatte der Einzelhändler vorsorglich ein Ausweichlager eingerichtet, so daß nach der Katastrophe sofort die dringend benötigten Lebensmittel greifbar waren. Ein Vorratsraum, der hinter dem Hause heil geblieben war, wurde in aller Eile zu einem Notladen umgestaltet. Da wurde am selben Tage noch alles wieder fein säuberlich in die ausgebuddelten Regale geordnet. Ein Ofen wärmte wohlig den Raum. Selbst ein Strauß Herbstblumen fehlte nicht und schmückte den provisorischen Ladentisch. Der Weg zur Straße lag schuttfrei. Notdürftig war eine Küche im zerstörten Hause zusammengeflickt worden. Die fehlende Holzwand ersetzten Dielen, der Herd brannte, auf dem für die Helferinnen eine schmackhafte Suppe dampfte. Jeder wunderte sich, aus dem Kamin des ausgebombten Hauses friedlich kräuselnden Rauch aufsteigen zu sehen.

Glücklich, aus dem Ruinenfeld einen Laden zusammengebaut zu haben, stand die Frau des Hauses hinter dem Verkaufstisch. „Man weiß wirklich nicht, woher man die Kraft nimmt . . .“ Das unmöglich Scheinende war geschafft, — ohne langes Überlegen, nur mit dem Ziel vor Augen, die Siedler zu versorgen. Keinen Tag brauchten die Kunden auf ihre Ware zu warten. Wie vordem nehmen die Hausfrauen den Weg zu „ihrem“ Einzelhändler, der seine Aufgabe gerade in der Stunde der Not in vollem Umfang verstand und erfüllte, und der in ungebrochenem Lebensmut seine neue Stellung in der Front der kämpfenden Heimat bezog. ht.

Sohlenklau und Kohlenklau beim Stelldichein

Seufzer aus dem Mannheimer Alltagsleben am kalten, gaslosen Novemberende

Die Tage sind kurz geworden, das Jahr neigt sich dem Ende zu. Der Nebelmond, der nicht umsonst seinen Namen führt, versucht es auch über Mannheim hin und wieder mit seinem sicht- und ausblickhemmenden Dunst, die blaue Säule im Thermometer an der Straßenecke, der einzige verläßliche Wärmezeiger, der uns blieb, sinkt. Die Wintermäntel sind längst aus dem Luftschutzgepäck geholt worden, und der Mantelkragen springt schon fast automatisch hoch, wenn man die Haustür hinter sich schließt und den Weg zu Werk und Büro antritt. Nachmittags flammt das elektrische Licht jeden Tag ein bißchen früher hinter den Fenstern auf, Rolläden sausen herunter, Verdunkelungen schließen die Ritzen zwischen den Leistchen. Man schafft in seinen vier Wänden weiter. Man braucht Licht und Wärme.

Kohlenklau wittert seine große Chance. Er ist kein dummer Geselle und weiß die Launen und Gefühle der Mannheimer zu nehmen. Jedes Kilowatt Strom bucht er, blitzschnell umrechnend, auf das Kohlenverbrauchskonto, von den Kachelöfen und Küchenherden in den Wohnungen ganz zu schweigen.

Es ist Winter geworden, und dieser Winter wird ungemütlicher werden als seine Vorgänger. Darüber muß man sich klar sein. Es zieht durch die schief hängenden Türen in manchen Häusern, es bläst durch die gesprungenen oder gar unvollständigen Scheiben in den Fensterrahmen, es wird nur schwer warm in den Mannheimer Häusern. Die Hausfrauen seufzen. Wie sollen sie die Bude behaglich kriegen, wenn der Nordost um die Ecke fegt und mit seinem schrillen „Hui-iiih“ allen Mühens, allen Stochens spottet?

„Na, da werden wir eben eine Sonderzuteilung an Kohle anfordern müssen“, meint Vater Schmitz abends begütigend, „schließlich sollen wir Mannheimer ja nicht frieren, weil wir von so vielen Terrorangriffen der Briten heimgesucht wurden. Zu aller Not schließlich um Weihnachten noch eine Hundekälte, — nein das geht nicht, und die Gesundheit leidet dabei auch“.

Vater Schmitz sagt es in jenem Brustton seines warmklingenden Basses, der stets etwas Ueberzeugendes hat. Indessen: auch er verläßt sich auf Hilfe von außen. Der kluge Hausvater aber sucht Rat zunächst bei sich selbst. Er treibt nicht den Teufel mit Belzebub aus, indem er, je mehr Wärme durch die Fenster hinaussagt, desto mehr Kohlen aus dem Keller anschleppt und in den Ofen wirft, bis die Eisendeckel rot glühen. Er geht vielmehr dem Uebel auf den Grund und sucht, indem er Wände, Türen und Fenster abdichtet, Kohlenklau ein Schnippchen zu schlagen. Ein Stück Pappe, ein Brett, ein paar Leisten finden sich allemal.

Inzwischen sind wir vielfach gaslos geworden. Die Hausfrauen stöhnen, die Strohwitwer, die selbst zum Kochlöffel greifen müssen, um sich abends ein paar Bratkartoffeln oder eine Suppe zurechtzumachen, noch mehr. Es war bequem, mit Gas zu kochen, es war rationell. Man zündete an, wenn man Topf und Pfanne gerichtet hatte, man drehte ab, wenn die Kartoffeln bräunlich geröstet, die Suppe durchgekocht war. Nun muß man eine halbe Stunde Freizeit allein darauf verwenden, den Herd anzufeuern. Der Kohlenvorrat im Keller schrumpft ohnehin mächtig. Und doch: auch da wird manchem einfallen: wenn nun schon die Küche geheizt werden muß, holen wir das Rundfunkgerät abends hierher, richten uns eine Stubecke dort ein, wandeln für ein paar Wintermonate die Küche zur Wohnstube mit Kochgelegenheit um. Wie viele Familien müssen zusammenrücken, wie manche muß sich mit einem einzigen Wohnraum begnügen! Da wird es auch bei uns für ein paar kalte Wochen am Jahresende einmal so gehen!

Zu Kohlenklau hat sich ganz still und heimlich Sohlenklau gesellt. Schau dir die Stiefel an, und du erkennst den Mannheimer! Ist das Wetter trocken, überzieht seine Schuhe eine dünne Schicht von Satub, regnet es, hat er die Hosen bis zu den Knien hinauf bespritzt und die Schuhe mit einem Schlammrand gepanzert. Die Straßen färben auf alle ab, die sie begehen müssen, und ihrer sind mehr denn je. Denn die Straßenbahn hat auf manchen Linien alle Ehrgeize eines zuverlässigen Fahrplans aufgegeben, weil immer wieder hier und dort die Oberleitungen zerrissen oder die Schienen krumm gebogen wurden. Bei Sohlenklau ist der Fall weitaus schwieriger. Man kann vom Eßzimmer in die Küche umziehen, man kann jedoch nicht statt der Schuhe die Pantoffeln anziehen. Das heißt: man kann es doch, zu Hause nämlich. Das schon die Sohlen nicht erheblich, aber immerhin etwas. Wir müssen uns einrichten, wir müssen auch einmal die ältesten Stiefel, die vielleicht noch im Keller herumstehen, anschauen. Das eine oder andere Paar dürfte noch brauchbar sein, wenn wir es ein bißchen herrichten lassen. Kohle ist knapp, Leder noch knapper. Die Transportmittel sind überlastet, die Schuhmacher noch mehr. Setzen wir statt unserer Seufzer unsere Initiative ein. Seufzen hilft niemanden, Zupacken hat stets Erfolg, — auch gegen Kohlenklau und Sohlenklau, die sich in diesen Winterwochen gegen die Mannheimer verbündet haben. pf.

Gebrauchshunde im Kriege

Hundesportler in Heidelberg

Der Landesverband XII im Reichsverband für Hundewesen (RH) hielt seine Jahres-Haupttagung in Heidelberg ab. Der Jahresbericht des Landesverbandsleiters Fetzner nannte u. a. die Landesverbandsschau der Ortsverbände Mannheim-Ludwigshafen. Für den kommenden Ausstellungssommer haben bereits wiederum Vfeddersheim, Darmstadt, Schwetzingen und Kaiserslautern Rassehundeschauen gemeldet, während Heidelberg für die Landesverbandsschau 1944 in Aussicht genommen ist. Seit dem letzten Spätherbst wurden 60 neue Ortsverbände ins Leben gerufen. Die Ausführungen des Reichsobmannes Jan Stz über Zucht und Abrichtung, Richterauslese und andere wesentliche Faktoren einheitlicher Lenkung auf einem wichtigen Gebiet (Kriegshundematerial für Wehrmacht und Waffen-SS) standen im Mittelpunkt der Jahrestagung. Wie der Reichsführer SS mehrfach betont hat, sei selbst bei einem baldigen Kriegsende noch auf lange Zeit mit einem starken Bedarf an bestgeschulten Diensthunden zu rechnen, so daß die Züchter in ihrer Sorgfalt nicht nachlassen dürfen und vor allem um die Ausmerzung aller nicht hinreichend wesensfesten Hunde bemüht bleiben müssen. Die Gebrauchshunderassen seien schlechthin kriegswichtig, die übrigen, für den Dienst bei der Wehrmacht und sonstigen Formationen unverwendbaren Rassen dagegen wohl volkswirtschaftlich wichtig; hinsichtlich der Futterversorgung müßten sie selbstverständlich hinter den Gebrauchshunden zurückstehen.

Alle Pflichtjahrmädel des Kreises Heidelberg treffen sich am morgigen Mittwoch, um 9 Uhr, zu einer Jugendfilmstunde „Der Große König“ in den Schloßlichtspielen.

Rund um Lampertheim

Generalappell. Die Ortsgruppe der NSDAP hielt in den „Altoria“-Lichtspielen ihren Generalmitgliederappell ab. Nach Verlesung der 30 Kriegsartikel des deutschen Volkes durch Ortsgruppenleiter Grünewald sprach der neue Kreisleiter Hans Gerelts (Worms) zu den Parteigenossen.

Die NS-Frauenschaft veranstaltete im Saale „Zur Krone“ einen Gemeinschaftsnachmittag, bei dem die Frauenschaftsleiterin B. Wetzel auch die Kreisabteilungsleiterin des Reichsmütterdienstes Gladis begrüßen konnte. In einem Referat gab diese einen Überblick über die Arbeit des Reichsmütterdienstes. In sieben verschiedenen Lehrgängen können hier alle deutschen Frauen und Mädchen über 18 Jahre unter Leitung von Fachkräften geschult werden. Die Arbeiten aus dem letzten Lehrgang „Nähen“ wurden besichtigt und fanden, wie die Bastelarbeiten, allgemeine Anerkennung.

Der Geflügelzuchtverein „Phönix“ veranstaltete eine Geflügelschau, die sich eines lebhaften Besuches auch von auswärts erfreute. Die ausgestellten Tiere aller Rassen und Gattungen waren ein erneutes Zeugnis für die zielbewußte und ernste Arbeit der Lampertheimer Züchter, die trotz des Krieges ein mustergültiges Zuchtmaterial einsetzen.

Mit dem EK 1 ausgezeichnet wurde der Gefreite Emil Hilsheimer, Hüttenfeld.

Silberne Hochzeit. Gastwirt Johannes Leonhard und Frau Katharine geb. Schühle, Gasthaus „Zum Starkenburger Hof“, begehen das Fest der silbernen Hochzeit.

Der Willstätter Mörder gefunden

Willstätt. Der sowjetische Kriegsgefangene, der vor etwa vier Wochen in Willstätt die ledige Barbara Wandreß erschlagen hatte, wurde in seinem Versteck entdeckt und festgenommen. Im Heuschober seines Anwesens stieß der 84jährige Gustav Reiß am vergangenen Freitag beim Heuholen mit der Heugabel auf einen harten Gegenstand und plötzlich stand vor ihm jener sowjetische Kriegsgefangene, den er als den Mörder der Wandreß erkannte. Der Greis rief um Hilfe, worauf ein in der Nähe weilender Urlauber herbeieilte und den Mörder, nachdem er von seiner Schußwaffe Gebrauch gemacht hatte, festnahm. Im Versteck unter dem Heu wurden noch fünf Dosen Fleisch und ein Leib Brot gefunden, die von einem kürzlich durchgeführten Diebstahl stammten.

STADTCHRONIK

Verdunklungszeit von 17.36 bis 7.18 Uhr

Süßwaren für Kinder. Jugendlichen unter achtzehn Jahren wird sofort auf Abschnitt N 36 der rosa und blauen Nährmittelkarten der 56. Periode ein Viertelpfund Süßwaren bewilligt.

Mannheimer Komponist im Rundfunk. Der an der Mannheimer Hochschule für Musik und Theater als Theorielehrer tätige Komponist Professor Dr. Roderich von Mojsisovics verzeichnete im Sender Minik einen Kompositionsabend, bei dem die Pianisten Dr. Erik Werba (Wien) und Horst Weber (Dresden) seine „Waldphantasie“ und „Bilder aus der Steiermark“ vortrugen. Die Geigerin Ella Kaltelis bringt in der Berliner Singakademie demnächst einige Violinstücke von Mojsisovics zu Gehör.

Das EK. II wurde verliehen dem Unteroffizier Werner Bielstein, Mannheim, G 2, 11.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Michael Adler und Frau Marie, geborene Müller, G 4, 12, jetzt Amorbach (Mainfranken), feierten das Fest der goldenen Hochzeit; die Eheleute Ludwig Eisler, Seckenheimer Straße 49, das vierzigjährige Ehejubiläum.

Hohes Alter. Den neunundsiebzigsten Geburtstag konnte Witwe Anna Gehrig, Waldhof, Hainbuchenweg 60, feiern.

Nur noch über die Brücke . . .

Nationaltheater im Pfalzbau

Ab Donnerstag, 25. November, beginnt das Mannheimer Nationaltheater regelmäßig den Ufa-Palast in Ludwigshafen (Pfalzbau) zu bespielen. Vorstellungen finden donnerstags, freitags und soweit möglich Sonntagmorgens statt. Der Spielplan verzeichnet für die ersten Theatertage folgende Werke: Donnerstag, 25. November: d'Alberts „Tiefland“, Freitag, 26. November: Künnekes Operette „Der Vetter aus Dingsda“, Sonntag, 28. November, 10 Uhr (geschlossene Vorstellung für die NSG „Kraft durch Freude“ Ludwigshafen): Mozarts Oper „Die Entführung aus dem Serail“. Die Werktagsaufführungen beginnen vorläufig um 16 Uhr.

Die Mannheimer Theaterfreunde werden es begrüßen, daß nunmehr das Nationaltheater außer im Schwetzinger Rokokobau auch im Ludwigshafener Pfalzbau spielt. Der Weg ist auch an Wintertagen zu Fuß zu erledigen, wenn die Straßenbahnen einmal durch den Berufsverkehr überfüllt sind.

Händels „Opfer“ in Ludwigshafen. Das erste Städt. Chorkonzert im JG-Feierabendhaus findet am nächsten Sonntag statt. Zur Aufführung gelangt das Oratorium „Das Opfer“ von Gg. Friedrich Händel in der Fassung von Hermann Stephani. Als Solisten wurden gewonnen Grete Hildebrand, Sopran, Gertrud Freimuth, Alt, Heinz Marten, Tenor, Prof. A. Gruber-Bauer, Bariton, Josef Tönnes, Orgel und Albert Hofmann, Cembalo. Die Leitung hat Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. H. M. Poppen.

Wechsel in der Gaudozentenbundführung. Infolge Verlegung des Dienstsitzes der Gaudozentenbundführung von Karlsruhe nach Straßburg hat der Gauleiter dem Antrag des Professors Dr. Rudolf Weigel, Karlsruhe, stattgegeben und ihn unter Würdigung seiner bisherigen Verdienste von seinem Amt als Gaudozentenführer enthoben. Gleichzeitig hat der Gauleiter mit Wirkung vom 15. November 1943 den Professor Dr. Ferdinand Schlemmer, Straßburg, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Gaudozentenführers beauftragt.

Werksgemeinschaft – Volksgemeinschaft

Ein Beispiel für vorbildlichen Gemeinschaftsgeist erbrachte ein Aufruf der Betriebsführung der Firmen Siemens Halske - Siemens Schuckert in Mannheim, in dem die nicht fliegergeschädigten Werksangehörigen aufgerufen wurden, den total- und schwergeschädigten Gefolgschaftsmitgliedern entbehrliche Haushaltsgegenstände und Kleidungsstücke abzugeben. Schon in kurzer Zeit war eine ansehnliche Menge Hausrat, Wäsche und Kleidung an der Sammelstelle abgeliefert. Das Beispiel dürfte anderen Betriebsführern zur Nachahmung empfohlen werden.

Filmtheater

Ufa-Palast, N 7, 3. Täglich 13.00, 15.15, 17.30 Uhr: Der Farbfilm der Tobis: **„Das Bad auf der Tenne.“** Ein saftiger Schwank mit Heli Finkenzeller, Will Dohm, Rich. Häußler, Gisela v. Collande, Paul Henckels, Marianne Simson. - Musik Theo Mackeben. Regie: Volker von Collande. - Kulturfilm „Der Gelbbub“. Deutsche Wochenschau. Jugendl. nicht zugelass.

Ufa-Schauburg, Breite Str. Tägl. ab 13 Uhr (Einlaß durchgehend) Spannung bis zum letzten Meter: **„Das unheimliche Haus.“** Ein Continentalfilm in deutsch. Sprache. Musik: R. Manuel. Regie: Henri Decoin. Kulturfilm: „Der Erde Lebensraum.“ Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 **„Floh im Ohr“.** Ein Tobisfilm mit Emil Heß, Sabine Peters, Fritz Genschow, Harald Paulsen. Neueste Woche. Jugendl. nicht zugel. Täglich 3.00, 5.00 u. 7.00. Letzter Hauptfilm 7.20.

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt täglich ab 11 Uhr. **„Schlußakkord“.** (Der Kampf einer Frau). Der unvergeßliche Ufa-Film. Willy Birgel, Lil Dagover, Maria v. Tasnady, Theodor Loos, Maria Koppenhöfer. - Jugend nicht zugelassen! Neueste Wochenschau - Kulturfilm. Beginn: 11.00, 1.15, 3.30, 6.00.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. **„Der Schritt ins Dunkel“.** Ein spannender Film mit Rolf Wanka, Lil Adina, der Lucerner-Film. Prag. Neueste Woche. Jugendl. nicht zugel. Tägl. 3.00, 4.50, und 6.30. Letzter Hauptfilm 7.05.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. - 4.45 u. 7.00: Willi Forsts **„Operette“.**

Union-Theater, Mh.-Feudenheim. Dienstag letzter Tag: **„Romanze in Moll“.** Mittwoch 4.15 u. 6.30 u. Donnerstag 6.30: **„Die Frau am Scheidewege“** mit Ewald Balser, Magda Schneider, Karin Hardt, Hans Söhnker u. a. - Jugend verboten.

Olymp-Lichtspiele Käfertal. Wieder geöffnet. Mittwoch letzter Tag: **„Die Geierwally.“** Donnerstag und Freitag: **„Wiener Geschichten.** Ab Samstag: **„Der Ochsenkrieg.“** Beginn 3.30, 5.30 und 7.30.

Veranstaltungen

Konzerte der Stadt Ludwigshafen am Rhein. — Winter 1943/44. — Erster Chorkonzert am Sonntag, den 28. November 1943, 15 Uhr, im großen Saal des Feierabendhauses der I. G. Farbenindustrie A. G., Ostmarkstraße, zugleich Jubiläumskonzert anläßlich des 10 jähr. Bestehens der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. - **„Das Opfer“** Oratorium für gemischt. Chor, Soli, Orchester, Orgel u. Cembalo von G. F. Händel - Hermann Stephani. - Ausführende: Grete Hildebrand (Sopran), Gertrud Freimuth (Alt), Heinz Marten (Tenor), A. Gruber-Bauer (Bariton), Josef Tönnes (Orgel), Albert Hofmann (Cembalo), Chor aus Beethovenchor Ludwigshafen und Bachverein Heidelberg. Das Landes-Symphonieorchester Westmark. Leitung Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Meinhard Hermann Poppen. Eintrittskarten zu RM 3.50, 2.50, 1.50 und 0.80 an der Abendkasse und in den Vorverkaufsstellen in Ludwigshafen a. Rh.: Musikhaus J. V. Blatz, Bismarckstr. 75, Verkehrsverein, Amtsstr. 8 und Zigarrenhaus Zimmer, Am Brückenaufgang 14.

Unterhaltung

Varieté Liedertafel. Jeweils täglich 18.15 Uhr Vorsteilg. Mittwoch, Samstag u. Sonntag auch nachmittags 15 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, 1.

Gaststätten - Kaffees

Großgaststätte „Haus Stadtschänke“. Plankenkeller und Automaten-Restaurant sind geöffnet. Warme und kalte Küche. Kaffee und Konditoreiwaren.

Kanzleien

Vorläufig übe ich meine Praxis in meiner Wohnung, Mannhm.-Feudenheim, Körnerstraße 53 (Haltestelle Schützenhaus) aus. Telefon-Nr. 534 46. Dr. jur. J. W. Schaaf, Rechtsanwalt.

Tiermarkt

Schäferhündin, la Körzucht, zu kauf. ges. Muckel, Schwetzing., „Weißer Schwan“, Ruf 202

Schnauzer (Pfeff. u. Salz), sehr wachs., m. Stb. z. vkf. Hedinger, Stockhornstraße 46.

Frischer Transport Milchkühe, rot und schwarzbunt, eingetroffen. Karl Nilson, Viehkaufmann, Ladenburg a. Neckar. Tel. 233.

Kraftfahrzeuge

Leichtmotorrad, bis 125 ccm, zu kaufen ges. Bäumers, Rheinau, Relaisstraße 5.

Leichtmotorrad von Kriegsvers. zu kauf. ges. ✉ 4580BS an HB

Anhänger f. Lastwagen m. Luftbereifg. zu kf. ges. ✉ 156 247VS

Immobilien / Geschäfte

Ziegelei, Schotterwerk od. ähnliches Unternehmen zu kaufen gesucht. ✉ u. 173 704VS an HB

Geschäftl. Empfehlungen

Spirituosen-Bezugsscheine zur schnellst. Lieferung nimmt noch an: Edekagroßhandlung Mhm., eGmbH., Verbindungskanal, linkes Ufer 13.

Gasherde gg. R-T-E-Schecks od. Bezugscheine aus Vorrat sof. lieferbar. Pecoroni & Heimgärtner, Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstr. 76, Ruf 610 61.

Zigarren-Bender, Eröffnung J 2, 8. Engros- u. Auslieferungslager: Heidelberg, Kaiserstraße 44

Bernhardus-Buchhandlung Franz Schwender, Mannheim, in M 3, 6 Laden-Eröffnung: 22. 11. 1943.

Geschäftseröffnung. Meine Leihbücherei, Rheinhäuserstraße 62, habe ich wieder eröffnet. Anna Karl.

Papier-Bauer, R 1, 4-6, am Marktplatz. Das Geschäft ist geöffnet.

Josef Kast, Lebensmittelgroßhandlung, L 8, 15. Neue Fernsprech-Nr. 447 50. Ich liefere für die Weihnachtssonderzuteilung Bohnenkaffee.

Wilh. Friedrich Bauer, Offenbacher Lederwaren, R 1, 4-6, am Marktplatz. Das Geschäft ist geöffnet.

Das Kunsthaus Mannheim eröffnet demnächst wieder Kaiserring 42, 1. Stock.

Schreibmaschinen-, Rechenmaschinen - Reparaturwerkstatt J. Bucher, Mannheim, B 1, 9.

Chem. Reinigung Haumüller wieder in Betrieb. Alle Aufträge kurzfristig. T 4a, 9.

Drogerie Munding. Foto - Parfümerie, Mannheim, P 6, 5. Neue Telefon-Nummer 514 27.

Detektiv Meng, Mannheim, B 6, 2 Nachforschungen aller Art.

Kaufmännische Krankenkasse Halle/Saale. Ersatzkasse. Der Dienstbetrieb ist in den Kassenräumen O 5, 8 wieder aufgenommen.

Mannheimer Versicherungsgesellschaft. Bezirksdirektion f. Baden, Büro: Werderplatz 3-4.

Bau- u. Kanalbau-Artikel durch die Firma Carl Grab & Co. GmbH., Baumaterialien, Mhm., Verbindungskanal, link. Ufer 18. Fernsprecher Nr. 201 62.

Schnellwaagen, 2schalig, 20 kg, geg. Zulassungsschein kurzfrist. lieferbar. Ludwig Ulrich, Straßburg, Kronenburgerstr. 30, Fernsprecher Nr. 246 75.

Waggonweise sof. lieferbar: Magnesium-Carbonicum, Weinbergschwefel, Aluminiumhydrat, Kaolin, Zinkweiß in Pulver, Pulverfarben aller Art. Anfragen erbeten an Ala Anzeigen 1819/7 Straßburg im Elsaß.

Verschiedenes

Achtung! Tabakwarengeschäfte! Die verkaufsbereiten Spezialhändler holen am Donnerstag, den 25. Nov. 1943, von 8 bis 9 Uhr Sonderzuteilungen in Zigarren in N 4, 18 (Möbelhaus Zimmermann) ab.

100.-RM Bel. dem, der Fahrradanhänger mit Auto-Bereifung (26×3) tiefliegender Pritsche, 75×140 cm groß, wiederbringt. Schumm, Waldhofstr. 134, zu erreichen im 1. Pol.-Revier L 6

50 Mk. Belohnung. Gr. br.-led. Aktentasche (Inh. Kartoffeln) a. Sonntagabend von Viernheim n. Mannheim verl. Da Andenken an Gefallenen w. d. ehrl. Finder gebet., dieselbe in K 3, 4, bei Röckel abzugeben.

Verloren Sonntagabend 21-22 Uhr gold. Da.-Armbanduhr a. d. W. von K 4, 19 nach Käfertaler Str. 33 über Ad.-Hitler-Brücke. Abzug. geg. Belohn. K 4, 19, Schreibst. 1. Kgf.-Glaser-Btl. XII

Schwarzweiße Katze entl. Abzug. geg. Belohn. Hausmeister Pestalozzischule.

Verloren. Donnerstagabend, 18. 11., a. d. Wege v. Maxstr. 22a bis Friedrichstr. n. Bahnhof Neckarau graue Strickweste verl. Da teures Andenken dem Finder gute Belohn. Abzug. Wirtschaft „Zum Deutschen Kaiser“ oder Polizeiwache Neckarau.

Gold. Da.-Armbanduhr 20. Nov. a. d. Wege K 2 bis N 3 verl. Abzug. Fundbüro Mannheim.

Drahthaarfox, a. d. Namen Butzy hör., entl. Kennzeich.: Am Rücken Haarausfall. Abzgeb. geg. hohe Belohng. bei Hanf, Waldhof, Frohe Arbeit 7.

Schwarz. Riesenschnauzer entl. Abzugeb. geg. Bel. Feudenheim, Ziethenstraße 61.

Dackel, Rüde, Kurzh., m. grün. Halsb. i. d. Oststadt am 18./19. 11. 43 zugel. Abzuhol.: C 1, 8.

Wer übernimmt Beiladung einer Küchen- u. Bade-Einricht. von Mannh. nach Singen (Hohentwiel). ✉ an Pfleghaar b. Karl Henn, Mhm., Lg.-Rötterstr. 98.

Mhm.—Eberbach. Wer nimmt 12 Säcke (ca. 10 Ztr.) als Beiladung mit nach Eberbach. ✉ unt. Nr. 4640B an HB Mannheim.

Acht. Ehepaar su. Unterkunft auf d. Lande, etwas Arbeit kann übernomm. werd. ✉ u. 4620 B.

Wer kann beschäd. Flügel reparieren? ✉ unter Nr. 129 503 VS.

Briefpartner in Stenographie ges. ✉ unt. Nr. 4629 an HB Manch.

Industrieanzeigen

Fabrikbetrieb in der Westmark sucht zur Ausnützung der vorhandenen Räume und Betriebskraft Verbindung mit Interessenten für die Herstellung neuer Artikel, bei Einschaltung der vorhandenen Betriebsgefolgschaft. Am liebsten einfache Massenartikel. Rüstungsaufträge bevorzugt. Material soll nach Möglichkeit gestellt werd. ✉ unt. Nr. 68 903VS an HB

MARCHIVUM

Aus der Schwetzinger Hardt

Schwetzinger Tagesspiegel

Erstaufführung im Rokokotheater. Am morgigen Mittwoch kommt die komische Oper von Eugen Bodart „Sarabande", Ludwig von Beethovens „Ritterromanze" und die komische Oper „Spiel und Ernst" von Nikolaus v. Reznicek unter der Spielleitung von Friedrich Brandenburg zur Aufführung. Karten sind noch an der Tageskasse erhältlich.

Die Wertscheine für das WSW kommen am Donnerstag, 25. November, von 15 bis 17 Uhr, zur Ausgabe.

Verkehrsunfall. Beim Einbiegen von der Zähringer- in die Karlsruher Straße stürzte ein auswärtiges, vollbeladenes Lastauto um, so daß die ganze Ladung von Tabak die Straße deckte.

Was die Landgemeinden berichten

Ostersheim. Die Mütterberatung durch das Staatl. Gesundheitsamt findet unter amtsärztlicher Leitung am Mittwoch, 24. November, von 14 bis 15 Uhr, im Parteihaus statt.

Ketsch. Bei der 3. Reichsstraßensammlung am Sonntag konnte ein schöner Betrag gesammelt werden. — Die Ortsbauernschaft hielt am vergangenen Sonntag eine Versammlung ab. Pg. Huber aus Altlußheim sprach über die Düngung, Getreide- und Kartoffelbestellung. Besonders behandelte er die Fütterung von Tieren und die Anwendung von Mischfutter. Zum Schluß richtete er an die Landwirte den Appell, ihrer Ablieferungspflicht immer rechtzeitig nachzukommen. Ortsgruppenleiter Pg. Vogel sprach über die politische und militärische Lage. Bürgermeister Pg. Jünger als örtlicher Luftschutzleiter wies darauf hin, daß die Vorschriften der Verdunkelung genauer zu beachten sind. — Schweres Unglück. Beim Abhängen von Tabak stürzte ein hiesiger Landwirt von der Scheune zu Boden und zog sich dabei einen doppelten Schädelbruch zu. Sein Zustand ist bedenklich.

Brühl. Ueber die Unterbringung der luftkriegsbetroffenen Bevölkerung in einfachen Behelfsheimen unterrichtet eine Bekanntmachung im Anzeigenteil. — Die Mütterberatung wird morgen, Mittwoch, von 14 bis 15 Uhr im neuen Schulhaus abgehalten. (Gigantolausgabe).

Reilingen. NS-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk. Der nächste Gemeinschaftsabend ist am kommenden Donnerstag, den 25. November, um 20 Uhr, im Gasthaus „Zur Traube", Hockenheimer Straße. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Altlußheim. Bei der Kontrolle der Haushaltslisten und Anträgen auf Ausstellung der Steuerkarten wurde festgestellt, daß einige Volksgenossen ihre Papiere noch nicht abgegeben haben. Diese werden gebeten, sie auf dem Rathaus sofort abzuliefern. — Die 3. Reichsstraßensammlung am vergangenen Sonntag erbrachte einen ansehnlichen Betrag. — Die Gemeindekasse weist darauf hin, daß das Pachtgeld an Martini abgelaufen ist. — Seinen 85. Geburtstag feiert heute als ältester Einwoher Landwirt Jakob Köhler IV, Rheinhäuserstraße 14. Wir gratulieren herzlich und wünschen dem Jubilar einen frohen Lebensabend.

Neulußheim. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Johann Weiß und Margarete geb. Langlotz, Hockenheimer Straße 29. Herzlichen Glückwunsch. — Eine Besprechung der Politischen Leiter findet am Donnerstag, 25. November, 20 Uhr, im Nebenzimmer des Gasthauses „Zum Bären" statt. — Die Gemeindekasse teilt mit, daß am 15. November das 3. Viertel und Gesamtbeträge bis zu 40 Mark der Grundsteuer zur Zahlung fällig waren. Auch die Ackerpachtzinsen sind umgehend zu entrichten. Die Schuldner werden aufgefordert, an die Gemeindekasse Zahlung zu leisten, andernfalls Betreibung erfolgen muß.

Bergstraße und Odenwald

Weinheimer Allerlei

Siebzigster Geburtstag. Frau Elisabeth Korte Wwe., Rosenbrunnen-Straße 11a, feiert am 24. 11. ihren 70. Geburtstag.

Was die Landgemeinden berichten

Laudenbach. Unsere so beliebten Filmabende sind seit einiger Zeit ausgefallen, weil kein Saal zur Verfügung steht. Ob und wann die Veranstaltungen wieder aufgenommen werden, läßt sich vorerst nicht sagen. — Unteroffizier Willi Knapp wurde mit dem EK. II ausgezeichnet.

Heiligkreuz. Dem Wanderer durch das Gebirge nach Ritten- und Rippenweier bietet sich oberhalb von Heiligkreuz in einer zwischen dem Wald gelegenen Wiese jetzt oft ein liebliches Naturbild. Eine ganze Anzahl Rehe, dazwischen auch mal zwei oder drei Langohren, äsen dort in aller Ruhe, ohne Scheu vor den Vorübergehenden. Die zutraulichen Tiere schauen höchstens mal auf, um dann wieder weiterzuäsen.

Grohsachsen. Bauern und Landwirten zur Kenntnis, daß auf dem Rathaus wieder Abzeichen für ausländische Arbeiter, und zwar „P" und „Ost" zu haben sind.

Leutershausen. Frau Sulanna Bock, geborene Schmitt, Ehefrau des Metzgermeisters Jakob Bock, beging gestern ihren fünfundsechzigsten Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch.

Schriesheim. Dem Gefreiten August Mohr, Sohn des Bahnarbeiters Mohr, wurde das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern verliehen.

Gütersbach. In unserem Odenwalddörfchen sind die Eheleute Johann Adam Kaufmann und Frau Marie, geborene Fosbag im Alter von 71 und 66 Jahren an einem Tag gestorben.

Löhrbach. In dem Gehöft des Franz Heckmann ist die Schweinepest tierärztlich festgestellt worden.

Brühl zeigt Mammutzähne

Hawwe Sie Nibbestick do drinne? — So fragte lachend eine junge Frau angesichts der im Schaukasten ausgestellten Fundstücke. Die Frage wurde nicht zum ersten Mal gestellt, entstanden aus dem Unterbewußtsein schlummernden heimlichen Verlangens nach leckeren Vorkriegslichkeiten. So ganz abwegig ist der Vergleich noch nicht einmal. Dem ersten oberflächlichen Blick erscheinen die braungelackten, quergerippten, rätselhaften Stücke, die so schwartenglatt dalliegen, richtig schinkenmäßig. Der Begriff: vorkriegszeitig allerdings dafür ist überzeitlupenhaft gesehen. Vorweltlich muß es heißen, denn versteinerte Knochenhülsen mit z. T. noch völlig erhaltenen Zähnen sind es, Malzähne und Backenzähne des Eiszeitelefanten, des sagenhaften Mammuts, im Laufe der Jahre aus Kiesgruben und Lettelöchern unserer Gemarkung ans Tageslicht gehoben. Wenn man vom Gewicht dieser niedlichen Beißerchen, deren schwerstes nur 4 Kilo wiegt, auf die Geschöpfe schließen will, denen sie vor Urzeiten angehörten, dann müssen das haushohe Tiere gewesen sein, mit Säulen als Beinen, deren Umfang das ebenfalls hier gefundene Fragment eines Mammutschenkelknochens illustriert. Ratschreiber Schnepf, der Durchforscher der Brühler Erde nach Zeugen der Längstvergangenheit, hat diese Funde zur Verfügung gestellt, seinen Mitbürger ad oculus zu demonstrieren, wie reich an vorzeitlichen Funden der Boden ist, auf dem wir zwischen Menschengenerationen geboren werden und vergehen. Alle paar Wochen wird hier irgend etwas Altertümliches von Bagger oder Spaten geborgen. Zahlreich sind die Überreste der Eiszeitfauna, so daß mit Sicherheit der Schluß gezogen werden kann, daß die hiesige Gegend klimatische Oase inmitten der allgemeinen Vergletscherung war und daß auch die Mammutzähne nicht etwa versprengten oder durchwandernden Tieren angehört haben, sondern im Riesenkiefer landansässiger Eiszeitler saßen. Okanus.

Hammelbach. Die Lehrerswitwe Margarete Lewalter ist im siebenundsechzigsten Lebensjahre verstorben. — Der Gefreite Jakob Bleiling starb im Alter von 23 Jahren den Heldentod.

Familienanzeigen

11. Nov. 1943. Unser Sonntagsmädel **Eva Ingeborg** ist angekommen. In dankbarer Freude Eva Baum (z. Z. Ottenhöfen, Schw., Gasth. z. Linde), Helmut Baum, Mannheim, Lange Rötterstr. 11-13.

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unserer **Ursula Charlotte** an. Oberleutn. **Paul Auer und Frau Hanna geb. Rothkapp** (z. Z. Klinik Prof. Dr. Borell, Freiburg i. Brsg., Marienstraße 8).

Heidi Frieda. Unser Wunsch ging in Erfüllung. Unser erstes Kind, ein gesundes Mädel, ist angekommen. Dies zeigen in dankbarer Freude an: **Margot Maier** (z. Z. Heidelberg, Frauenklin.); **Erwin Maier**, Mannheim (Lameystraße 13), 20. Nov. 1943.

Ihre Verlobung zeigen an: **Hela Sipp**, z. Zt. Neckarsteinach, Landhaus Junker, **Heinz Feldhoff**, Fahnenjunk., z. Zt. Kriegsschule. Im November 1943.

Es grüßen als Verlobte: **Hanni Kralemann - Otto Scholz** (z. Z. Wachtm. i. e. Nachr.-Abt.) z. Z. Mh.-Neckarau (Zypressenstr. 11), Kehl a. Rh. (Friedhofstraße 92), im November 1943.

Es grüßen als Verlobte: **Hedwig Walzenbach und Hans Lordt** (z. Z. Kriegsm.). Mannheim (Schimperstr. 14). Saarbrücken (Großherzog-Friedrich-Str. 104), den 21. November 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Anneliese Lambacher** - Obergefr. **Walter Godeck** (z. Z. auf Urlaub). Seckenheim (Römerbrunnen 8), im Nov. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Helmut Böhler**, z. Zt. Wachtmstr. i. e. Flakregt., **Lore Böhler** geb. Jank. Mannheim, N 7, 13, den 25. Nov. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Alois Orth und Frau Anneliese geb. Kober.** - Mhm.-Friedrichsfeld (Edinger Str. 53), 25. 11. 43.

Als Vermählte grüßen: **Walter Behr und Grete Behr geb. Althaus.** Jlvesheim a. N. (Scheffelstr. 12), 20. Nov. 1943.

Für die uns anläßl. unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir auf dies. Wege herzlich. **Hedwig Kuntz - Jakob Maier.** Ladenburg a. N., im November 1943.

Für die Gratulationen, Blumen u. Geschenke zu unserer Vermählung danken wir herzlichst: **Günter Osterag**, cand. med., Sanit.-Feldw., **und Frau Hildegard geb. Weirich.** Mhm.-Friedrichsfeld, Edinger Straße 2.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung in so reichem Maße zugegang. lieben Glückwünsche, Aufmerksamkeiten u. herrlichen Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unser herzlichsten Dank. **Wilhelm Braun u. Frau Hildegard**, geb. Ernst. Mhm.-Feudenh., Hauptstr. 75

Allen Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater

Oskar Braun

beim Terrorangriff vom 18. Nov. 1943 in treuer Pflichterfüllung den Tod fand.

In tiefer Trauer:

Lisel Braun geb. Kunz und Tocht. Gertrud sowie alle Verwandten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 14 Uhr vom Friedhof Käfertal aus statt.

Durch den ruchlosen Fliegerangriff vom 18. Nov. verlor ich meine lb. Frau, liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin, Nichte und Cousine, Frau

Käte Leitner

im Alter von 31 Jahren. Groß ist der Schmerz. Alle, die sie kannten, wissen, was wir verloren.

Mannheim, Auerbach, Altneudorf i. Els., den 22. Nov. 1943.

In tiefer Trauer:

Martin Leitner (z. Z. i. Grenzschutz, Südosten); **Annemarie Leitner**, Tochter; **Anna Benz**, Mutter; **Therese Leitner; Heinrich Leitner; Adam Leitner; Ferdinand Alter; Anton Herbst** (Wm.); **Emil Herbst** (Wm.).

Todesanzeige

Hart und schmerzlich traf uns die traur. Nachricht, daß bei dem Fliegerangriff mein lb. Mann u. guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Fleig

im Alter von 42 Jahren dem Bombenterror zum Opfer fiel.

Mannheim, Jlvesheim, 21. 11. 43.

In tiefer Trauer:

Frau Liesel Fleig geb. Künzler nebst Angehörigen.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden. - Wir danken allen für die herzl. Anteilnahme, besonders der Partei, Gemeinde, seiner Betriebsführung und Arbeitskamerad. sowie der Feuerwehr.

Tieferschüttert geben wir davon Kenntnis, daß bei dem Terrorangriff in der Nacht zum 18. November unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Adam Gabler

Wachtmeister der Schutzpolizei

im Alter von 47 Jahren sein Leben lassen mußte.

Mannheim, den 22. Nov. 1943.

Die trauernd. Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Mittwoch 3.30 Uhr auf dem Friedhof in Sandhofen statt.

Allen Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine unvergeßliche, liebe Frau, mein bester Lebenskamerad

Alma Bichler

geb. Schreiner

im Alter von 39 Jahren in der Nacht vom 18. Nov. dem Terrorangriff zum Opfer fiel.

Mannheim-Eichwald.

In tiefer Trauer:

Feldwebel Wolfgang Bichler (z. Z. im Lazarett).

Beerdigung fand am Dienstag, den 23. Nov. 1943 in Käfertal statt

---

Am 20. Nov. 1943, vorm. 5 Uhr, verschied nach zweitägig. schwerem Leiden mein innigstgeliebt. Mann, der gute Vater seiner Kinder, Großvater und Schwiegervater

Evarist Seubert

Bahninspektor

im Alter von 67 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Maria Seubert; Sohn Kurt Seubert mit Frau u. Kindern; Kurt Sibehly mit Frau Annemarie geb. Seubert und Kind Ingeborg; Else Seubert; Adolf Seubert mit Frau und Kind; Leo Seubert; Irene Seubert u. alle Anverwandten.

Beerdigung fand in aller Stille statt. Die Trauerfeier findet Mittwoch 9 Uhr in der Herz-Jesu-Pfarrei statt.

Mit den Angehörigen trauert der Betriebsführer u. die Gefolgsch. der Güterabfert. Mhm. Hptghf. um den Heimgegangenen.

Mein edler, zutiefst geliebter Mann, unser lieber, treubesorgter Papa u. herzensguter Opa, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Franz Schreiner

im Alter von 52 Jahren, meine lieb. Kinder, Mama, unsere unvergeßl. Schwestern, Schwägerinnen, Tanten, Cousinen, Nichten und Enkel, Fr.

Elisabeth Bartholomes

geb. Schreiner

im Alter von 23 Jahren, Frau

Alma Bichler

geb. Schreiner

im Alter von 30 Jahren sind dem Terrorangriff in der Nacht vom 18. Nov. 1943 zum Opfer gefallen.

Mannheim-Waldhof.

In unsagbarem Leid:

Frau Luise Schreiner geb. Brand; Frau u. Mutter Lachner; Peter Müller und Frau geb. Schreiner u. Kinder; Ob.-Gefr. Hugo Teufel (z. Z. i. F.) u. Frau geb. Schreiner u. Kinder; Soldat Ernst Herzog (z. Z. i. F.) u. Frau geb. Schreiner u. Kind; Obergefr. Heini Karcher (z. Z. Laz.) u. Frau geb. Schreiner u. Kinder; Feldweb. Wolfgang Bichler (z. Z. Laz.), Gatte u. Schwager; Theresia Bichler (Hirschberg b. Rosental), Schwiegermutter; Gefr. Fritz Bartholomes, Gatte (i. F.) u. Kind Jürgen; Fritz Bartholomes nebst Frau und Kind, Schwiegereltern (Völk.); Fam. Georg Brandes; Fam. Franz Hausch; Frau Barb. Raischbach, Schwieger- u. Großmutt.; Fam. Adolf Moll; Fam. Ferdin. Härtel; Fam. Adam Schreiner, Bruder, u. alle Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch um 14.30 Uhr auf d. Friedhof Käfertal statt.

Todesanzeige

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater u. Onkel, Herr

Julius Müller

prakt. Hydropath

nach kurzem, schwerem Leiden in die ewige Ruhe heimgegangen ist.

In tiefer Trauer:

Fam. Wilh. Müller und Frau Emilie geb. Streibinger; Fam. Philipp Müller und Frau Meta geb. Dyk u. Enkel Karlheinz Müller; Fri. Paula Szentner u. Angehörige.

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, nachm. 15.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Trauerhaus Max-Joseph-Str. 20

Todesanzeige

Am 21. Nov. 1943 ist mein lieb. Mann, unser guter Vater u. Opa

Max Eisele

Hausmeister a. D. der Handelshochschule

für immer von uns gegangen.

Mhm.-Käfertal (Kurze Mannheimer Straße 1a).

In stiller Trauer:

Käthe Eisele geb. Springer und Angehörige.

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch um 15 Uhr vom Krematorium Mannheim aus statt.

Nach langem, mit großer Geduld ertragen. Leiden entschlief sanft, aber unerwartet, mein lb., guter Mann, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

August Rinderspacher

am 18. November 1943.

Die Einäscherung fand in aller Stille in Heilbronn statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Rinderspacher geb. Loicht; Martin Rinderspacher (z. Z. i. F.); **Fam. Rudolf Rinderspacher; Familie Gottfried Rinderspacher; Familie Karl Lochner.**

Gott der Herr über Leben und Tod nahm heute nach einem arbeitsreichen Leben meinen lieb. Mann, unseren gut. Vater, Großvater, Bruder u. Onkel, Herrn

Jakob Alles

im Alter von 73 Jahren, wohlvorbereitet, zu sich in die ewige Heimat. Wir werden unserem lieb. Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mhm.-Wallstadt, 19. Nov. 1943.

In stiller Trauer:

Katharina Alles geb. Erdmann; Johann Alles und Frau Kath. geb. Krämer; Enkelkind Heinz; Val. Gaubatz und Frau Elise geb. Alles; Enkelkinder Kurt (z. Z. RAD), **Heinz, Gisela und alle Verwandten.**

Die Beerdigung fand Montag, 22. Nov. 1943, um 3 Uhr in Mh.-Wallstadt statt.

Gemäß Gottes hl. Willen verschied, wohlvorbereitet, nach schwerer Krankheit Herr

Jakob Werle

Professor a. D.

Hochstetten, den 20. Nov. 1943. Adolf-Hitler-Straße 77.

Im Namen aller, die um ihn trauern:

Hilde Hofmann.

Beisetzung in Mannheim am Mittwoch, 24. Nov. 1943, 13.30 Uhr

Mitten aus einem arbeitsreich. Leben wurde uns nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, unvergeßl. Mann, mein herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Haseloff

Werkmeister

im 69. Lebensjahr durch den unerbittlichen Tod entrissen.

Mhm.-Waldhof, Schönausiedlung (Posener Straße 3), 19. Nov. 1943

In tiefer Trauer:

Helene Haseloff geb. Döhen; Walter Haseloff und Frau Sofie geb. Bittlingmaier; Hans Haseloff, Enkel (z. Z. Wehrmacht).

Die Beerdigung fand am Dienstag, 23. Nov., nachm. 3.30 Uhr, von der Leichenhalle Mannheim aus statt.

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein treues Gefolgschaftsmitglied, dem wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Sein Betriebsführer und seine Arbeitskameraden.

Durch einen tragischen Unglücksfall verschied unsere liebe, gute Mutter, unsere herzensgute Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Lisette Büchler

geb. Fröber

im Alter von 80 Jahren u. 4 Mon. Ihr Wunsch ging in Erfüllung, sie ist mit ihrem in Afrika gefallenen Enkel Heinrich Holzmüller im Tode vereint.

Mannheim (Windmühlstr. 23a), Bad Cannstatt, 21. November 1943

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Holzmüller und Frau Pauline geb. Büchler; Heinrich Büchler und Fam.; Elisabeth Meysiek geb. Holzmüller und Fam.; Herbert Holzmüller (z. Z. Res.-Lazarett).

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 14.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Gott der Herr hat meinen innigstgeliebten, herzensgut. Mann

Friedrich Köhler

Oberpostinspektor

nach langer Krankheit aus diesem Leben abberufen.

Mannheim (z. Z. Baden-Baden, Langestr. 27), den 17. Nov. 1943.

In tiefem Leid:

Bertel Köhler geb. Raus und Anverwandte.

Die Beerdigung hat in all. Stille stattgefunden.

Amtl. Bekanntmachungen

Verteilung von Zuckerwaren. Die Verbraucher unter 18 Jahre des Ernährungsamtsbezirks Mannheim-Stadt erhalten ab sofort eine ordentliche Zuteilung von 125 Gramm Süßwaren. Die Ausgabe der Ware erfolgt auf den Abschnitt N 36 der rosa (Klst. Jgd.) und blauen (SVG) Nährmittelkarten der 56. Kartenperiode. Der Lieferabschnitt N 36 d. blauen Nährmittelkarte 56 (SVG) gilt nur dann, wenn er von der zuständigen Kartenstelle abgestempelt ist. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Kleinverteiler nur Nährmittelkarten mit dem Aufdruck „Städt. Ernährungsamt Mannheim" beliefern dürfen. Die Kleinverteiler haben die Abschnitte N 36 bei Abgabe der Ware abzutrennen u. auf Bogen zu je 100 Stück aufgeklebt bei unseren Markenannahmestellen unter Angabe des Restbestandes bis spätest. Freitag, 10. 12. 1943 abzurechnen. Formationen mit Luftwaffenhelfern erhalten unter Angabe der Kopfzahl Berechtigungsscheine über die Gesamtmenge bei unserer Abteilung Großverbraucher, C 6, Zimmer 19. Für Berechtigte in Gemeinschaftsverpflegung erfolgt die Bedarfsanmeldung durch den Leiter der Gemeinschaftsverpflegung ebenfalls bei unserer Abteilung Großverbraucher, C 6, Zimmer Nr. 19. **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Feststellungsbehörde Mannheim. - Der Geschäftsstand der Feststellungsbehörde Mannheim läßt eine sofortige Bearbeitung der Kleinschäden nicht zu. Sie wird daher bei einer persönlichen Vorsprache nur noch solche Fliegergeschädigte abfertigen, die nach dem Ausmaß des Schadens und der dringenden Notwendigkeit der Wiederbeschaffung darauf angewiesen sind, alsbald Auszahlungen zu erhalten. Schadensanträge anderer Volksgenossen können vorläufig bis zum 15. Dezember 1943 nur noch schriftlich entgegengenommen werden; sie werden je nach Geschäftsstand bearbeitet; der Geschädigte erhält gegebenenfalls schriftliche Nachricht über den Weitergang des Verfahrens. Fliegergeschädigte, die lediglich zum Zwecke einer dringenden Wiederbeschaffung die Bestätigung einer Doppelschrift der Schadensaufstellung benötigen, können den Schadensantrag persönlich bei der Feststellungsbehörde abgeben und erhalten die bestätigte Doppelschrift sofort zurück. Hierbei wird noch darauf hingewiesen, daß Einzelbescheinigungen über den Verlust einzelner Gegenstände in keinem Falle mehr ausgestellt werden. Mannheim, den 20. Nov. 1943. **Der Oberbürgermeister** - Feststellungsbehörde -

Deutsches Rotes Kreuz - Beratungsstelle für Kriegsgefangene, Kriegsverluste u. Internierte, Mannheim - Sandhofen. Die Sprechstunden im Gemeinschaftshaus der NSDAP finden für die Folge jeweils in der Zeit von 18-19 Uhr statt.

Das Deutsche Rote Kreuz, Schwesternschaft Karlsruhe, nimmt junge Mädchen auf, die sich als Krankenschwester ausbilden wollen. Alter nicht unter 18 Jahren. Gute Schulbildung (auch Volksschulbildung) wird vorausgesetzt. - Bewerbungen sind zu richten an: Deutsches Rotes Kreuz, Schwesternschaft **Karlsruhe, Kaiserallee 10.**

Sammellager für abhandengekommenes Luftschutzgepäck. - Die von der Stadtverwaltung Mannheim eingerichtete Sammelstelle für abhandengekommenes Luftschutzgepäck befindet sich im Städtisch. Leihamt, Schwetzinger Straße, Eingang Traitteurstr. 28-34. - Koffer und Kisten, aber auch sonstige Gegenstände, die bei oder nach Luftangriffen sowie bei Aufräumungsarbeiten gefunden werden und deren Eigentümer nicht feststellbar ist, können bei der Sammelstelle von montags bis freitag von 8-12 Uhr und von 14.30-16.30 Uhr, samstags von 8-12 Uhr abgegeben werden. Mannheim, 20. November 1943. **Städt. Leihamt.**

Amtsgericht BG. 2. Firma M. Rothweiler, Südfrüchte - Import in Mannheim, K 4, 5, vertreten durch die Rechtsanwälte Dres. Panther u.A. in Mannheim klagt gegen die Firma Pasquale Landolfi in Nespel, Via Carola Foeris Nr. 119, auf Zahlung von 1500 RM nebst 5 Proz. Zinsen seit 26. 8. 1943 und den Kosten aus Schaden durch Nichterfüllung eines Kaufvertrages. Termin zur mündlichen Verhandlung ist am 7. 1. 1944, vormitt. 10.30 Uhr, Zimmer 226. Zu diesem wird die Beklagte geladen. Die öffentliche Zustellung ist bewilligt. Mannheim, den 19. November 1943. **Amtsgericht BG. 2.**

Angehörige der Geburtsjahrgänge 1927 und 1928, die sich für die aktive od. Reserve-Offizierlaufbahn im Heer bewerben wollen, müssen ihr Bewerbungsgesuch jetzt einreichen. - Meldeschluß für Jahrgang 1927: 31. Dez. 1943. Nur Bewerber, die sich rechtzeitig melden, haben Aussicht, zu der gewünschten Waffengattung eingezogen zu werden. - Frühzeitige Meldung führt nicht zu vorzeitiger Einberufung, sondern gewährleist. planvolle Regelung des Schul- und Lehrabschlusses sowie d. Einberufung zum RAD. - Weitere Auskünfte an Bewerber u. Eltern erteilen die Annahmestellen für Offizierbewerber des Heeres und ihre Nachwuchsoffiziere sowie alle Wehrbezirkskommandos. **Oberkommando des Heeres.**

Ausführungsanordnung. In der Umlegung Hohensachsen/Großsachsen/Leutershausen wird die Ausführung des Umlegungsplanes hierdurch angeordnet. Die rechtlichen Wirkungen des Umlegungsplanes treten mit dem 1. April 1944 ein. Die Anordnung kann nicht angefochten werden (§ 65-66 - der Reichsumlegungsordnung vom 16. 6. 1937 - RGBl. I S. 629 -). Anträge auf Regelung des Pachtverhältnisses können zur Vermeidung des Ausschlusses nur innerhalb eine Monats nach der Bekanntmachung bei der unterzeichneten Umlegungsbehörde gestellt werden. Heidelberg, den 10. Nov. 1943. **Bad. Feldbereinigungsamt als Umlegungsbehörde.**

Ladenburg. Zur Feststellung des Bedarfs an Behelfsheimen werden die bauwilligen luftkriegsbetroffenen Personen aufgefordert, sich bis spätestens 25. ds. Mts. dahier zu melden. Des weiteren wird auf den Anschlag am Rathaus verwiesen. Ladenburg, den 17. November 1943. **Der Bürgermeister.**

Verkäufe

Gufeis. Badewanne mit Gasbadeofen 100.- zu verkfn. Wiegand, **Mannheim, M 3, 2, 2. Stock**

MARCHIVUM

Die Maske / Von Alfred Günzel

Als sich der Vorhang das erste Mal senkte, stand die Solotänzerin erschöpft, wie ohne Bewußtsein zur Gegenwart, in der Gruppe des Balletts. Ihr Atem ging hastig. Sie mußte die Ermattung des Körpers nun nicht mehr verbergen, solange sie den Blicken der Zuschauer entzogen blieb, — aber der Vorhang öffnete sich schon wieder, und lächelnd, mit elastischem Beugen und Knicksen nahm sie den rhythmisch erneut anschwellenden Beifall entgegen. Doch je länger sie auf der Bühne stand, je stärker das Klatschen und die Zurufe zu ihr emporklangen, desto mehr schwand das Lächeln und gab — ihr selbst noch unbewußt — ernstem Sinnen Raum, das vielleicht wirklich deutlich nur in den Augen stand. Und es mochten wohl manche im dunklen Raum des Parketts sein, die ihre Nachdenklichkeit erkannten.

Endlich war sie aus dem Zwang des Publikums entlassen, schritt zu ihrer Garderobe, schminkte sich ab, kleidete sich um und ging durch die dunklen Straßen ihrer Wohnung zu. Die sommerliche Wärme der Luft über den Vorgärten der kleinen Grundstücke tat ihr gut, hatte sie doch nichts von der verbrauchten Wärme des Theaters an sich, die wohl berückend war und bindend, gegenüber der Freiheit der Natur aber verfallen wirkte und überaltert. Und so wohltuend war auch das Alleinsein auf dem allabendlichen Heimweg, um dessentwillen die Kollegen und Kolleginnen spöttelten.

Als sie die Wohnungstür öffnete, stand ihr Mann schon in Erwartung, half ihr aus dem Mantel und ging, sie mit zärtlichem Blick umfassend, neben ihr zum kleinen Wohnzimmer, in dem der späte Abendtisch sorgsam bereitet stand.

Indes sie aßen, mit sparsamen und müden Bewegungen die Frau, mit bedachtem Genuß der Mann, sprachen sie von den Dingen des vergangenen Tages, von den wohl kommenden auch.

„Du solltest daheimbleiben endlich", sagte der Mann — und seine Worte klangen wiederholt, weil er sie so oft und oft schon gesprochen — und schenkte die beiden Gläser voll, „denn dein Leben ist in seinem zwiefachen Sinne nicht gerecht, weil du deinem Berufe ganz lebst, deiner Berufung zu einem ganz kleinen Teile nur."

Sie hob die Augenbrauen angestrengt, dann trank sie mit durstigen Zügen, aber sie blieb ohne Worte. Da schwieg auch er wieder.

So verklang der Abend wie die meisten zuvor. Ein wenig spielte die Frau noch Klavier. Es waren einfache und ungekünstelte Volksweisen, und sie paßten gut zu dem Ernst ihrer Augen und dem matten Schimmer im gebogenen Nacken . . .

Am anderen Morgen wurde für die Tänzerin ein Paket abgegeben, das ihr der Mann ins Zimmer trug. Sie lächelte, und bat ihn, es für sie zu öffnen.

„Es wird wohl das Geschenk eines Verehrers sein", sagte sie, aber die Worte klangen ohne Spott, leicht nur ein wenig übersättigt. So schaute sie ohne Neugier weiter in das Buch, das sie aufgeschlagen auf den Knien hielt, indes der Mann die Umhüllung des Paketes löste. Vorsichtig hob er aus sorgfältiger Verpackung die Totenmaske einer Frau und legte sie vor sich auf den Tisch. Den Brief, der beigelegen, reichte er der Lesenden, die ihn, ob der seltsamen Sendung nun doch überrascht, gespannt öffnete. Der Mann aber nahm die Maske und schritt mit ihr ins helle Tageslicht. Mit beiden Händen hielt er sinnend den Abguß des Antlitzes, das die Tote getragen hatte, als sie gerade aus dem Leben gegangen war. Um den Mund lag der Ernst so schwer und tief, als hätten die jungen Jahre nicht nur alles Leid der Welt erfahren, sondern daraus bereits die Läuterung, wie sie sonst nur die Alten haben, die sich in hohem Maße erfüllen. Aber hinter den geschlossenen Augen mußte feierliche Heiterkeit in großer Erhabenheit geruht haben, denn aus den Linien des Antlitzes sprach die sanfte Gelöstheit, die vollkommene Harmonie zeugte.

Dies Bildnis war erschütternd und erhebend in einem, und der Mann trug Bedenken, die Maske seiner Frau zu zeigen. Doch sie war bereits neben ihn getreten. Ihre Augen waren umflort. Leise zitterte die Hand, die den Brief des unbekannten Senders ihm vor den Blick hob, der sich nur schwer von der Maske zu trennen vermochte.

„Nur der in sich erfüllte Mensch hat gelebt."

Nichts weiter als diese mit klarer Handschrift geschriebenen Worte standen auf dem weißen Blatt. Keine Deutung des eigenartigen Geschenkes als solchem war gegeben. Dem aber, der zu lesen verstand, war mit diesen Worten ein tiefer Sinn aufgetan. Dem Mann, der die Maske von neuem betrachtete, schloß sich der Kreis, der Frau aber ging wohl nicht alles ein. Dennoch blieb sie verschlossen in sich und still den ganzen Tag.

Am Abend verließ er kurz nach ihr das Haus und ging ebenfalls zum Theater, um sie seit langem wieder tanzen zu sehen. Und erneut brauste der Beifall auf, den sie mit müdem Lächeln entgegennahm. Ihre Augen schienen ferner zu sein denn je.

Vielleicht ist sie mit ihren Gedanken bei jenem Brief! dachte der Mann und in seinem Herzen stand mitleidvolle Zärtlichkeit auf. Als sie heimkam, wartete er wie gewöhnlich, denn er war rascher gegangen als sie selbst. Sie saßen sich am Tisch gegenüber wie alle Abende, aber die Frau war von erregter Lebhaftigkeit, die dem Manne auffiel. Bevor er jedoch nach dem Grund ihres veränderten Wesens fragen konnte, sagte sie plötzlich:

„Ich habe meinen Vertrag aufgekündigt, — nun will ich daheim bleiben, für dich . . ."

Ihm schien, als wollte sie noch etwas hinzufügen, aber sie besann sich und schwieg. Nur dunkle Röte überzog plötzlich ihr Gesicht, und ihre Augen leuchteten.

Als er sich im Bett im Kuß über sie beugte, sagte sie leise — und der Mann wußte, daß sie damit ihren bei Tisch abgebrochenen Satz beenden wollte: „. . . . die Maske hat recht — für dich will ich mich erfüllen in den Kindern, die wir einmal haben werden . . ."

Bei den Töpfern von Obanya / In der „Schwäbischen Türkei"

Das Meczek-Gebirge ist ein Stück jenes volksreichsten ungardeutschen Siedlungsgebietes zwischen Donau und Drau, das mit dem Namen „Schwäbische Türkei" begriffen wird. Das magyarische Volk nannte dieses Donau-Drau-Dreieck lange noch nach der Niederwerfung der osmanischen Herrschaft die „Türkei" und als um 1717 herum die deutschen Siedler aus dem Schwabenland kamen, um den ersten Spatenstich für die neue Heimat zu tun, wurde diesem Gebiet bald der Beiname „schwäbische" gegeben, woraus dann der heutige Name „Schwäbische Türkei" geworden ist.

In den der Heimat ähnelnden Bergen der Tolnau, der Schmodei und der Baranya bauten sie ihre schmucken Häuser, rodeten Wald und legten Weinberge an, erpflügten in den Tälern aus Sümpfen üppige Äcker. Nur den Waldbauern- und Handwerkerdörfern in den höheren Lagen des Meczek-Gebirges wuchs auf kargem Boden ein karges Brot, doch sie führten ja ein kulturelles Erbgut aus ihrer Heimat mit: die Töpferei. Das Zentrum dieses Kunstgewerbes, das heute ebenso ein Begriff ist, wie die Stickereien Siebenbürgens, blieb von Anfang an die Gemeinde Obanya, zu deutsch: Altglashütte.

Das Leben dieses Walddorfes wird von der Keramik beherrscht. Fast in jedem Haus findet man Töpferfamilien. Überall sind in der Sonne lange Bretter, auf denen Töpfe, Vasen, Teller, Schüsseln und Krüge trocknen. Der kräftige, edle Stil dieser Töpferwerke verrät ein durchaus eigenwüchsiges Abbild deutschen Wesens.

Überall sieht man den Handwerker in einem ganz kleinen Zimmer, das oft nur durch ein kleines Fenster Licht erhält, wie er auf einer Drehscheibe primitivster Art mit Fußantrieb, wie sie die Töpfer bereits von 3000 Jahren in Knossos, in Korinth und Klein-Asien hatten, seine Töpfe und Gefäße formen. Der Fuß des Mannes bewegt immer im gleichen Takt wie ein Motor die Drehscheibe; seine Hand legt den Tonklumpen in die Mitte der Scheibe auf einen Zapfen und bleibt dort ruhen, als wollte sie den Klumpen schützen. Und die Scheibe dreht sich und der Tonklumpen wird höher, schwillt auf, öffnet sich, er nimmt die Form eines Blumenkelches an. Der Kelch wächst und schwankt, er kräuselt sich allmählich an seinem Rand. Es scheint, als wolle er zusammenbrechen und einstürzen. Aber er steigt immer weiter und wird, als hätte er ein Eigenleben.

Ruhig, ohne Eile, aber auch ohne Pause, dreht der Töpfer die Scheibe, taucht die linke Hand in den Wassereimer und besprengt den Tonklumpen, der in kurzen Augenblicken eines ungestümen Wachstums in dem rhythmischen Schwingen der Drehscheibe seine endgültige Form erhält. Und die fertigen Töpfe gleichen sich wie ein Ei dem anderen. In Reihen stehen sie da vor der Tür in der Sonne, und die Frau des Handwerkers oder ein Junge setzt die Henkel an oder lackiert sie. Manchmal wartet auch die Hand des Malers auf diese schon in ihrer Nacktheit edlen Tongefäße, bevor sie in der Gluthitze des Ofens gebrannt werden. Und trotzdem alles nur Werk der Hände ist, sehen die Gefäße alle gleich aus, als wären sie ein mechanisches Serienprodukt. Es ist eben der Standard der ursprünglichen Form. Seit Jahrhunderten wahrscheinlich, vielleicht schon vor der Ansiedlung, daheim in der Schwäbischen Alb oder im Schwarzwald, waren diese Formen gültig. Der Handwerker in Obanya hat sie in den Fingerspitzen, wie sie schon sein Vater, sein Großvater und sein Urgroßvater in den Fingerspitzen hatten. SS-Kriegsberichter Alfred Langenberger.

PK.-Aufnahme: SS-Kriegsberichter Grönert (Wb.)
Befehle für den weiteren Einsatz
Eichenlaubträger SS-Standartenführer Harmel bei einer Lagebesprechung. An Hand der Karte gibt er den Bataillonsführern seines Regiments Befehle für den weiteren Einsatz.

Morgen im Rundfunk

Mittwoch. Reichsprogramm: 8.00—8.15 Deutschland, das Herz Europas. 9.30—10.00 Volkstümliche Weisen. 10.00—11.00 Ländliche Tänze und Ballettmusik. 12.35—12.45 Zur Lage. 14.15—14.45 Beschwingte Weisen. 15.30—16.00 Kammermusik. 16.00—17.00 Tanzfolge. 17.15—17.50 Melodienreihe. 17.50—18.00 Buch der Zeit. 18.30—19.00 Zeitspiegel. 19.15—19.30 Frontberichte. 20.15 bis 21.00 Heimatklänge für unsere Soldaten. 21.00 bis 22.00 Bunte Stunde. — Deutschlandsender: 17.15—18.55 Aus Konzert- und Opernwerken von Josef Haas. 17.55—18.30 Streichquartett B-dur von Brahms. 20.15—21.00 Alte Musik.

Mietgesuche

Lagermöglichkeit, geschlossener Raum, evtl. auch nur überdacht, jedoch verschließbar, ca. 200 qm groß, ca. 2,50 bis 3 m hoch, auch 2 bis 3 klein. Räume an verschied. Stellen im Neckartal, bad. od. hess. Odenwald, evtl. auch im Kraichgau, von groß. Industrieunternehmen zu miet. gesucht. Bahnstation Bedingung. ✉ u. 68 906VS an HB

Geschäftsräume, Büro m. Lager, evtl. Laden- od. Wirtschaftsräume, von feinem Spezialgeschäft zu miet. od. z. kfn. ges. Mieterlaubnis vorhanden. Angebote unter Nr. 182 193 VS.

Schreib- und Rechenmaschinen, bombenbeschädigt in jeder Verfassung, kauft Eugen Berger, Schwetzingen. Tel. 234.

Für einen Bürobetrieb (9 Person.) werden geeign. Räume in Mhm. zu miet. ges. ✉ 68 913VS

Jg. sol. Herr su. mbl. Zi. ✉ 4561B

Aelt. Beamt.-Ehepaar sucht möbl. heizb. Zimmer mit Kochgelegh. ✉ unt. Nr. 4579B an das HB

Jg. Ehepaar sucht in Mhm. oder Heidelberg, auch Umgeb., 2-3-Zimmerwohng., mögl. m. Bad. Hausmeisterstelle kann mit übernommen werd. ✉ 4566B

Leerstehender Raum zur Errichtung eines Lagers für etwa 15 Arbeiter (Ausländer) ges. Angeb. u. Nr. 11 172VS an HB

Kellerräume für Großküche od. zur Lagerung v. Lebensmitteln für sof. ges. Ang. Ruf 525 95

Laden, evtl. geteilt, von Buchhandlung zu miet. ges. ✉ unt. Nr. 4451B an das HB

Familie, 3 Pers., Kriegsbesch., su. 2 Zimm. u. Kü., leer o. möbl., in Umgeb. Mhm. od. Heidelbg. Zuschr. an Jakob Baumann, bei Ernst Moser, Schwarzenbrunn, über Lauda.

Ruh. sol. Ehepaar sucht kl. Wohnung. Nähe Bahnhof. Inventar wird evtl. übernommen. ✉ u. Nr. 115 229VS an das HB Mhm.

Leit. Angestellter sucht möbliert. heizb. Zimmer, mögl. m. Bad u. Telef., Heidelberg-Stadtmitte o. Vorort zw. Heidelb. u. Mannh. bevorz. ✉ u. 196 017BS an HB

Helle Werkstatt- u. Lagerräume (ca. 40 qm od. größ.), evtl. mit Garage, i. d. Innen- o. Schwetzingerstadt v. Malergeschäft sofort zu miet. ges. ✉ 68 847VS

Wohnungstausch

Schöne gr. komf. 3-Zimmerwohn. Mhm.-Almenhof, geg. Wohnung außerh. zu tausch. ges. Ausk. erteilt: Druckerei Kranzbühler Nfl., Speyer a. Rh., Heydenreichstraße Nr. 6.

Biete b. Hirschhorn 4-Zim.-Wohn m. Zubeh. u. Gart., suche im Odenwald-Schwarzwald. 4-6-Zi.-Wohnung. ✉ unter Nr. 4132 BS

Vermietungen

Möbl., sonn. beheiz. Zimmer a. d. Lande sof. an alleinsteh. fliegergeschäd. gesunde Frau mit voll. Pens. z. verm. Bettwäsche erwünscht. ✉ 68 936VS an HB

Offene Stellen

Rosengarten-Gaststätten Bierkell. sucht Arbeitskräfte. Per sofort werden benötigt: Bedienungskräfte, Büfettfrl., Kochlehrlg., Hausdiener, Hausmädchen.

Wir suchen zum sofort. Eintritt eine weibl. Arbeitskraft für unser Mannheimer Büro. Angeb. erbet. an Weber & Co., Mannheim, Luisenring 35.

Mehrere Arbeiterinnen, auch halbtagsweise, f. leichte Arbeiten gesucht. Willy Loubier, Nährmittelfabrik, Mhm., F 7, 20.

Wirtschafterin, durchaus zuverl., für frauenlosen Haushalt ges. Persönl. Vorstellung oder Zuschrift m. Lichtbild erwünscht. Heidelberg, Blumenthalstr. 13.

Stellengesuche

Mädchen sucht ab sof. Lehrstelle als Friseuse. ✉ u. 4610B

Fräulein, 40 J., sucht Stelle als Stütze in frauenl. Haush., evtl. spät. Heirat. Gute Zeugn. vorh. ✉ unt. Nr. 4563B an das HB

Junges gebildetes Mädchen sucht Pflichtjahrstelle in gut. Hause. Angeb. u. Nr. 4314 an das HB.

Suche zum 1. 12. 43 Stellung als Fotolaborantin (Kleinbild, Kopie u. Entwickeln) nach Mannheim od. Nähe. ✉ 68 938VS

Kaufmann su. i. d. Abendstund. sowie Samst. u. Sonnt. Nebenbeschäft. Nachtr. v. Büchern, Ausf. v. Rechn., Schriftwechselerl. etc. Schriftl. Angeb. u. Nr. 68 915VS an das HB

Dipl.-Ing., s. Stellung als Direktionsassistent od. Betriebsleit., mögl. Süddeutschland. Insges. 10jähr. Praxis (Konstruktion, Versuch, Betrieb) in Apparatebau, Flugzeugbau, Munitions- u. Waffenfertigung. Z. Z. verantwortl. Abteilungsleiter ein. Großbetriebes der Maschinenindustrie f. Planung, Materialbestellg., Arbeitsvorbereit., Materialbeschaffg., Maschinenbelegung, Arbeitsverteilung m. Terminverfolgung. Lagerführung. Vielseit. Kenntn. in spanloser u. spanabhebend. Verformung, Betriebsorganisation, Leit. ein. größer. Gefolgschaft, Verhandlungen mit Behörden u. Firmen im In- u. Ausland. Aufgabenstellung muß volle Verantwortung, Selbständigkeit und ein offenes Vertrauensverhältnis z. Werksleitung erfordern. Industriezweig freibleibend, da Einarbeit auf Grund bisherig. Berufserfahrungen raschest. möglich. Eilang. erb. u. 173 760VS

Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Jürgen - Karl - Walter. Unser Stammhalter ist angekommen. In dankbarer Freude: **Lisel Zerweck,** geb. Röger, **Walter Zerweck** (z. Z. Wehrm.). Weinheim, Friedrichstraße 8.

Bernd Georg. Unsere Erika hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: **Emma Jung** (Mannh.-Sandhofen, z. Z. Birkenau), **Andam Jung** (z. Z. im Ost.). Birkenau (Ferd.-Werner-Str. 4), am 16. November 1943.

Im festen Glauben auf ein baldiges Wiedersehen in der Heimat erhielten wir kurz vor seinem langersehnten Urlaub die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, der gute Vater seines einz. Kindes Brigitte

Paul Thelen
Gefr. i. s. Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 23 Jahren in den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod gefunden hat. Sein sehnlichster Wunsch in seinem letzten Brief, seine Frau und sein Kind wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. Wer ihn gekannt, fühlt unseren Schmerz. Schlafe wohl du gutes Herz, du hast den Frieden und wir den Schmerz.

Hitdorf b. Köln, Remsbach,
Weinheim, den 23. Nov. 1943.

In tiefer Trauer:

Frau Ella Thelen geb. Ströbel u. Töchterchen Brigitte; Peter Thelen u. Frau (Eltern); Stabsgefr. Willi Ströbel (z. Z. Wm.) und Frau, Schwiegereltern; Willi Thelen (z. Z. Wehrm.) u. Frau Anni geb. Brocke und Kind; Heinrich Ströbel (Ob.-Matr., z. Z. Wehrm.) und Frau und alle übrigen Verwandten.

Hart u. schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieb., hoffnungsvoller, einziger Junge, Neffe und Vetter

Gg. Karl Fabian
Panzer-Grenadier

bei den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 19½ Jahren für Führer, Volk u. Vaterland den Heldentod starb.

Weinheim (Alte Landstr. 87).

In tiefer Trauer:

Sebastian Fabian u. Frau Margarethe geb. Preßler, Irene, seine Pflegeschwester, und alle Anverwandten.

Heimgekehrt vom Grabe unseres kleinen Lieblings, **Herbertchen,** sagen wir allen für die liebevolle Teilnahme auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Brecht für die trostreichen Worte am Grabe und den Schwestern im Krankenhaus für die Pflege währ. sein. Krankheit.

Weinheim, den 20. Nov. 1943

Fam. Valentin Schmitt u. Frau Erna geb. Spitzner mit Schwesterchen Helga und alle Angehörigen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme über den herben Verlust, den wir durch den Heldentod unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels, SS-Sturmmann Karl Friedrich Metz, Kradmelder i. s. Kraftfahr-Komp., erlitten haben, sagen wir auf dies. Wege unseren herzl. Dank. Wir danken der Wehrmachtkommandantur, der Abordnung der NSDAP u. seinen Kameraden, der Stadtverwaltung Weinheim, dem NSKK für die Kranzniederlegungen u. shr. Nachrufe. Auch danken wir Herrn Fabrikant Amendt f. d. schön. Nachruf u. Kranzniederlegung. Besond. Dank Herrn Pfr. Brecht für die schönen, uns zu Herzen gehenden trostreichen Worte sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, auch danken wir allen, die unserem lieben Sohn Karl auf seinem letzten Gang zur ewigen Ruhe begleiteten.

Weinheim, 16. November 1943.
Alte Postgasse 1.

In tiefer Trauer:

Friedrich Metz und Frau Eva geb. Knappenschneider sowie alle Verwandten und Angehörige.

Für die mir beim Heimgang meines innigstgeliebten Mannes und guten Vaters meiner Kinder erwiesene Anteilnahme und Ehrung, meinen herzl. Dank.

Frau Ella Fischer geb. Walter

Großsachsen. Die Bauern und Landwirte, welche ausländische Arbeitskräfte (Polen und Ostarbeiter) beschäftigen, werden hiermit aufgefordert, denselben mitzuteilen, daß auf dem Rathaus wieder „P"- und „Ost"-Abzeichen zu haben sind. Großsachsen, den 20. November 1943. **Der Bürgermeister.**

Apollo-Theater, Weinheim. - In Wiederaufführg.: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, 2.45, 4.45, 7.00: **„Ungeküßt soll man nicht schlafen gehen",** mit Theo Lingen, Hans Moser, Heinz Rühmann, Liane Haid, Susi Lanner, Ivan Petrovich u. a. m. Nicht für Jgdl.

Modern. Theater, Weinheim. Nur noch bis einschl. Donnerstag: **„Abenteuer im Grand Hotel",** mit Moser, Wolf Albach-Retty, Andergast, C. Höhn. Nicht für Jugendl. Beginn: Wo. 4.45 u. 7.00.

Apollo-Theater, Weinheim. - Einmalige Wiederholung am Sonntag, 28. 11., vorm. 11 Uhr: **„Bali"** Kleinod der Südsee. Ein Erlebnis besonderer Art.

Sprechstundenhilfe gesucht. Dr. Prehsler, Heidelberg-Rohrbach, Kammerstraße 84.

Leeres, auch teilmöbl. Zim. (Bett u. Bettwäsche vorh.) von jung. Frau m. 9jhr. Töchterchen ges. ✉ u. Nr. 285 902 an HB Weinh.

Xlt. Frau sucht möbl. Zimmer in gut. Hause. ✉ unt. 285 877 an HB Weinheim.

Zuverläss., alleinsteh. Frau, oder Fräul., findet nett. möbl. Zimm. inmitten groß. Ort im Odw., in der Nähe Weinheims geg. Mithilfe im Haushalt. ✉ unt. Nr. 285 880 an HB Weinheim.

6—8jähr. kath. Mädel findet Aufnahme bei gut. Pflege auf dem Lande. ✉ u. 285 897 HB Weinh.

Wollene Pferdedecke v. Brauerei b. Annastr. verl. Abzug. geg. Bel. Wilhelmstraße 25.

Jg. braun. Schäferhund zugelauf. Abzuholen bei Johannes Ester, Oberabtsteinach.

Kl. schwarzbr. Hund entl. Brecht, Leutershausen, Goethestraße 6.

Neuer hellpol. Tisch, 82×166, für 75.- RM. zu verk. Weinheim, Karrillonstraße 14.

Sport- o. Tourenhalbschuhe Gr. 44 geg. solche Gr. 42-43 zu tsch. ges. ✉ u. 285 901 an HB Weinh.

Gebe Kinderdreirad m. Ledersattel, guterh., geg. f. neue Dam.-Schuhe Gr. 36-37. L. Rech, Mörlenbach i. Odw., Wehrstr. 14

Schön. Puppenwagen geg. Kinderwagen m. Gummibereif. (mögl. Korbwagen) zu tausch. ges. ✉ unt. 285 878 an HB Weinh.

Suche kleinen Waschhafen; biete 1 Paar Pumps, Gr. 39. ✉ unt. Nr. 285 879 an HB Weinheim.

Herrenberufsschuhe, Gr. 41, geg. Damenschuhe Gr. 39½ zu tsch. ✉ unt. 285 883 an HB Weinhm.

Neuer Anzug geg. guterh. Fahrrad zu tausch. ges. Weinheim, Mannheimer Straße 36.

Herrentaschenuhr geg. guterhalt. Hose z. t. ✉ 285 892 HB Whm.

Klavivernoten von Bach u. Mozart z. kf. ges. ✉ 285 890 HB Weinh.

Kommode od. klein. Schränkchen zu kauf. ges. ✉ unt. Nr. 285 881 an HB Weinheim.

Kl. gebr. Herd zu kauf. ges., evtl. kann 2flam. Gasherd in Zahlg. gegeb. w. ✉ 285 884 HB Weinh.

Klavier zu kauf. ges. ✉ unt. Nr. 285 885 an HB Weinheim.

Mod. gebr. Schafzimmer zu kauf. ges. ✉ u. 285 900 an HB Weinh.

Elekr. Kochplatte, Kocher oder Tauchsieder (125 Volt) zu kauf. ges. Dr. Zinkgräf, Weinheim, Hauptstraße 55.

Schwetzingen — Hardt

Für die vielen Aufmerksamkeiten, Glückwünsche und Geschenke anläßl. unserer Vermählung sagen wir unseren herzl. Dank. Feldw. **Nikolaus Witt und Frau Irmgard geb. Hailwachs.** Plankstadt, den 20. November 1943.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme u. die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden beim Tode meines lieben Mannes, unseres gut. Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders u. Onkels, Herrn Ludwig Braun, sowie für die wohltuenden Worte des Herrn Pfarrer Riecker am Grabe, den ehrenden Nachruf v. Bauernschaft u. Artilleriebund sowie allen, die ihm das letzte Geleit gegeben, sage ich im Namen der Hinterbliebenen herzlichsten Dank.

Oftersheim, den 19. Nov. 1943.

Kath. Braun Wwe. geb. Boger sowie Angehörige.

All denen, die uns anläßlich des Heldentodes meines geliebten, unvergeßlichen Gatten und herzensguten Vaters, uns. lieben Sohnes, guten Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels, Gren. Artur Offenloch, schriftlich u. mündlich ihre Anteilnahme erwiesen und seiner im Gebet gedachten, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Hockenheim, Bismarckstr. 67.

In tiefer Trauer:

Frau Marta Offenloch geb. Vetter u. Kind Luzie; Fam. Franz Offenloch; Josef Vetter und alle Anverwandten.

aurel-Ausschank „Weißer Schwan", Schwetzingen, neu eröffnet. Die gute Küche - Das gute Bier.

Brühl. Im Rahmen des deutschen Wohnhilfswerkes sollen zur erträglichen Unterbringung der luftkriegsbetroffenen Bevölkerung einfache Behelfsheime in Siedlungsform durch Selbst- u. Gemeinschaftshilfe aufgestellt werden. Interessenten in der Gemeinde Brühl wollen sich unverzüglich auf dem Rathaus melden. Brühl, den 22. November 1943. **Der Bürgermeister.**

NT Schwetzingen zeigt bis einschl. Donnerstag: **„La Habanera"** m. Zarah Leander, Ferd. Marian, Karl Martell u. a. Ein Film zwischen zwei Welten, aufwühlend und erregend in seiner leidenschaftlichen Dramatik, Kulturfilm. - Neueste Wochenschau. - Für Jugendliche nicht erlaubt. Tägl. 7.10. Achtung! Mittwoch 2 Vorstellungen: 5.00, 7.10 Uhr.

Capitol Schwetzingen. Dienstag bis Donnerstag 7.10 Uhr: **„Ehestreik",** Ein Bauernschwank der Ufa mit Heli Finkenzeller, Theodor Danegger u. Oskar Sima. Handfester, kerniger Humor zeichnet diesen Film aus. Das Publikum hat seine helle Freude. Neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen!

Film-Palast Hockenheim. Mittwoch u. Donnerstag: **„Gekrönte Liebe",** Kulturfilm u. Wochenschau. Beg. 7.30 m. d. Hauptf.

Lichtspieltheater Brühl. Dienstag u. Mittwoch **„Der kleine Grenzverkehr"** mit Willy Fritsch u. Herta Feiler.

Weltkino Ketsch. Nur Mittwoch **„Das unheimliche Haus."**

MARCHIVUM